

Universität Augsburg
Lehrstuhl für Alte Geschichte

Das althistorische Proseminar

Ein Leitfaden

©Andreas Hartmann, Christopher Schliephake, Gregor Weber
Augsburg, September 2023

Inhaltsübersicht

- 0** **Ziele und Anforderungen**

- 1** **Alte Geschichte in Augsburg**
- 1.1 Der Lehrstuhl für Alte Geschichte
- 1.2 Die Universitätsbibliothek
- 1.3 Nachbardisziplinen
- 1.4 Studien- und Berufsmöglichkeiten

- 2** **Hilfsmittel**
- 2.1 Studienbücher
- 2.2 Das eigene Bücherregal
- 2.3 Nachschlagewerke
- 2.3.1 Realencyclopädie (RE/PW)
- 2.3.2 Weitere Nachschlagewerke
- 2.4 Handbücher
- 2.4.1 Handbuch der Altertumswissenschaft
- 2.4.2 Weitere Handbücher
- 2.4.2.1 Zur allgemeinen Geschichte
- 2.4.2.2 Zur Chronologie
- 2.4.2.3 Zur Geographie
- 2.4.2.4 Zur Prosopographie
- 2.4.2.5 Zur Sprache
- 2.5 Bibliographien
- 2.5.1 Année Philologique/Marouzeau
- 2.5.2 Gnomon Bibliographische Datenbank (GBD)
- 2.5.3 Weitere Bibliographien
- 2.5.4 Digitales/Digitalisierung und Altertumswissenschaften
- 2.6 Zeitschriften

- 3** **Methoden**
- 3.1 Die Arbeit mit Quellen
- 3.1.1 Schriftliche Quellen
- 3.1.1.1 Allgemeines
- 3.1.1.1.1 Zum Problem von Übersetzungen
- 3.1.1.1.2 Das Leidener Klammersystem
- 3.1.1.2 Literarische Quellen
- 3.1.1.2.1 Zur Überlieferung
- 3.1.1.2.2 Editionen
- 3.1.1.2.3 Fragmentsammlungen
- 3.1.1.2.4 Zum Umgang mit literarischen Quellen
- 3.1.1.3 Epigraphik
- 3.1.1.3.1 Griechische Inschriften
- 3.1.1.3.2 Lateinische Inschriften
- 3.1.1.4 Papyrologie
- 3.1.2 Archäologie
- 3.1.3 Numismatik
- 3.2 Die Arbeit mit Sekundärliteratur
- 3.3 Wissenschaftsgeschichte und Altertumswissenschaft
- 3.4 Geschichtstheorie — neue Methoden

4	Die eigene Darstellung
4.1	Das Referat
4.2	Die Hausarbeit
4.2.1	Allgemeines
4.2.2	Quellenbelege
4.2.3	Sekundärliteraturbelege

0 Ziele und Anforderungen

Der Augsburger Konzeption des althistorischen Proseminars entsprechend ist der Besuch eines Tutoriums verpflichtend, und zwar zusätzlich zum inhaltlich orientierten Proseminar. Die folgenden Seiten stellen die Arbeitsgrundlage im Sinne einer konzentrierten Vor- und Nachbereitung von Proseminar und Tutorium dar. Sie basieren in einigen Teilen auf dem von Kai Brodersen konzipierten und an den Universitäten München und Mannheim erprobten „Althistorischen Proseminarheft“, das von Beate Greif für den Gebrauch an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt überarbeitet wurde. Beiden sei für die Erlaubnis, ihre Ausführungen verwenden zu dürfen, herzlich gedankt, außerdem Jürgen Malitz (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und Jan Wellhausen (Augsburg) für Hinweise und Vorschläge. Heidrun Rietzler (Augsburg) hat die Links überprüft.

Durch die Teilnahme am althistorischen Proseminar sollen Sie lernen, ein Thema aus dem Bereich der Alten Geschichte selbständig wissenschaftlich zu erarbeiten, die Problematik zu erkennen und eine Lösung in allgemeingültiger Form darzustellen und zu diskutieren. Dazu werden Sie u.a. mit den Charakteristika der Quellen und mit den Hilfsmitteln unseres Faches vertraut gemacht sowie in die moderne Sekundärliteratur und das Methodenspektrum eingeführt. Schließlich sollen Sie einige Fragestellungen und Probleme der Alten Geschichte kennen und in der Lage sein, althistorische Literatur kritisch zu lesen und eigene Beiträge zur Alten Geschichte mündlich bzw. schriftlich vorzustellen sowie zu diskutieren.

Lateinkenntnisse sowie Grundkenntnisse in den Daten und Fakten der Alten Geschichte sind dafür eine wichtige Voraussetzung; sie sind — ebenso wie Kenntnisse der griechischen Sprache — beim Umgang mit antiken Quellen notwendig bzw. hilfreich.

Jedes althistorische Proseminar ist mit einem **Tutorium** verbunden, in dem die korrekte Zitation und die zielführende Literaturrecherche vermittelt werden und außerdem kurze Einführungen in methodische Grundlagen des Faches und sog. Hilfswissenschaften (Epigraphik, Numismatik, Papyrologie) erfolgen. Dafür gibt es zwei Varianten, abhängig davon, ob das Proseminar zwei- oder dreistündig besucht wird (im Basismodul dreistündig, im Aufbaumodul zweistündig):

- Im dreistündigen Proseminar findet das Tutorium beim Seminarleiter als dritte Proseminarstunde statt.
- Im zweistündigen Proseminar ist der Besuch eines Tutoriums im Umfang von 4 x 2 SWS zu Beginn des Semesters zwingend erforderlich. Dies gilt auch für den Fall, dass ein als dreistündig ausgeschriebenes Proseminar nach Maßgabe der freien Plätze zweistündig besucht wird. Für dieses Tutorium wird ein Teilnahmechein ausgegeben, wenn entsprechende Hausaufgaben erfolgreich absolviert wurden.

Das im Proseminar Gelernte benötigen Sie für das Hauptseminar, aber auch für die erfolgreiche Teilnahme an fachspezifischen Übungen und Exkursionen.

Am Proseminar sollen Sie aktiv und regelmäßig teilnehmen. Üblich ist, dass Sie sich, wenn Sie an der Teilnahme gehindert sind, beim Seminarleiter entschuldigen. Zweimaliges Fehlen erfordert die Rücksprache mit dem Seminarleiter. Für einen qualifizierten Schein bzw. sechs Leistungspunkte sind folgende Leistungen zu erbringen:

1. Ein mündliches **Referat** von ca. 20-25 Minuten Dauer, unterstützt durch ein Quellenpapier von 1-2 DIN A 4-Seite(n), auf dem Sie die wichtigsten Zeugnisse den anderen Teilnehmern

bereitstellen (griechische Texte in Übersetzung, lateinische im Original und in Übersetzung) und ein bis zwei Literaturtitel zur Vorbereitung nennen. Dieses Papier ist selbst zu kopieren und in der Regel eine Woche vor dem Referatstermin auszuteilen bzw. in Digi-campus einzustellen. Die Besprechung des Referates in einer der Sprechstunden ist obligatorisch. In Seminaren mit hoher Teilnehmerzahl wird es nicht möglich sein, dass jeder Teilnehmer ein Referat übernimmt. In diesem Fall ist das Referat durch eine **referatsadäquate Leistung** zu ersetzen (z.B. durch ein Protokoll).

2. Die termingerechte Bearbeitung mehrerer kleinerer **Hausaufgaben**, z.B. Erstellung einer Chronologie zum Seminarthema oder biographische Recherchen zu antiken Autoren.

Eine schriftliche **Hausarbeit** von 12-15 Seiten (inkl. Anmerkungen, Quellen-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis). Diese soll sich auf *einen* Aspekt konzentrieren, der bei der Vorbereitung des mündlichen Referates Interesse weckte; Themenstellung und Gliederung sind mit dem/der Seminarleiter/in rechtzeitig abzusprechen. **Bitte beachten Sie unbedingt sämtliche Hinweise in Kap. 4.2!!!** Die Hausarbeit ist zusammen mit einer **Eidesstattlichen Versicherung inkl. Plagiat-Erklärung** (Formular auf der Homepage) und dem **Tutoriumsschein** sowohl im **Ausdruck** (geheftet, nicht getackert in einer Hülle – keine Loseblattsammlung) als auch bei PlagScan hochzuladen (per Mail nur nach Absprache!). Der **Abgabetermin** wird vom jeweiligen Veranstaltungsleiter bekannt gegeben – jedenfalls müssen die Leistungspunkte zum 1.5. bzw. 1.11. eingetragen sein. Falls absehbar ist, dass Sie den Termin wider Erwarten nicht einhalten können, ist eine umgehende Rücksprache erforderlich, damit rechtzeitig ein etwaiger Nachtermin vereinbart werden kann. Ohne vorherige Rücksprache ist die Annahme der Arbeit nach Ablauf der Frist definitiv nicht möglich.

Seminararbeiten im Fach Alte Geschichte werden nur dann mit „ausreichend“ (4,0) bewertet, wenn die folgenden formalen Mindestanforderungen erfüllt sind, anderenfalls erfolgt ohne weitere Korrektur umgehend eine Rückgabe zur Überarbeitung. **Überarbeitete Hausarbeiten werden grundsätzlich nicht mehr besser als „befriedigend“ (3,0) bewertet.** Eine Erfüllung dieser Mindestanforderungen schließt nicht aus, dass eine Arbeit aus inhaltlichen Gründen als mangelhaft oder ungenügend bewertet wird.

1. Der Arbeit muss eine Auseinandersetzung mit antiken Quellen zugrunde liegen.

Diese Quellen sind entsprechend den fachspezifischen Konventionen nachzuweisen, d. h. mit den üblichen Abkürzungen und den Verweisen auf Buch/Kapitel/Paragraph-Einteilung. Inakzeptabel sind generell indirekte Zitate („zitiert nach...“) oder Nachweise mit Seitenangaben aus Übersetzungen („Giebel, Plinius, S. 56“). Zu benutzen sind generell textkritische oder zumindest zweisprachige Ausgaben.

2. Der Arbeit muss eine hinreichende Auseinandersetzung mit der Forschung zugrunde liegen. Es sind

- a. **in Proseminararbeiten mindestens 7 Titel Sekundärliteratur heranzuziehen, davon mindestens 4 Aufsätze;**
- b. **in Hauptseminararbeiten (Aufbaumodule) mindestens 11 Titel Sekundärliteratur heranzuziehen, davon mindestens 6 Aufsätze;**
- c. **in Hauptseminararbeiten (Vertiefungsmodule, Master) mindestens 20 Titel Sekundärliteratur heranzuziehen, davon mindestens 6 Aufsätze.**

Als Forschungsliteratur in diesem Sinne sind ausschließlich Publikationen zu betrachten, die selbst über einen wissenschaftlichen Apparat mit Quellen- und Literaturnachweisen verfügen. Aus dem Fußnotenapparat der Hausarbeit muss ersichtlich sein, dass die angeführten Titel tatsächlich benutzt wurden, eine bloße Auflistung im Literaturverzeichnis ist nicht ausreichend. Die Nachweise aus der Sekundärliteratur müssen den üblichen Konventionen entsprechen

(Vollständigkeit, Konsistenz, Verwendung von Abkürzungen für Zeitschriften, Angabe von genauen Seitenzahlen).

3. Die Arbeit ist generell in Druckform **und** in elektronischer (DOC, PDF, ODT) Form einzureichen, wobei beide Fassungen identisch sein müssen. PDF-Dateien dürfen nicht mit Sicherheitsbeschränkungen versehen sein. Anhand der elektronischen Texte wird eine automatisierte Plagiatsprüfung durchgeführt.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass eine vollständige oder partielle Verwendung bereits erstellter Hausarbeiten (z.B. nach www.hausarbeiten.de), also ein Plagiat, zur Verweigerung des Seminarscheins bzw. der Leistungspunkte sowie zum Ausschluss aus der Lehrveranstaltung führt; außerdem werden die in der Fakultät vereinbarten Schritte eingeleitet (vgl. <https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philhist/studium/plagiate/>).

Die mündlichen und schriftlichen Leistungen bilden die Grundlage für die Benotung des Proseminarscheins (sehr gut, gut, befriedigend, noch ausreichend, dazu mit den Differenzierungen ,0 - ,3 - ,7).

Eine ausführliche Fassung der nachstehenden Hinweise finden sich im **Tutorium Augustanum (TA)**, dessen aktuelle Version sich unter <https://www.propylaeum.de/e-learning/tutorium-augustanum> findet. Auf die entsprechenden Gliederungspunkte wird im Folgenden stets hingewiesen.

Für Verbesserungsvorschläge und aktualisierende Hinweise sind wir dankbar; Sie können sich per Post oder E-Mail wenden an: Dr. Andreas Hartmann, Dr. Christopher Schliephake oder Prof. Dr. Gregor Weber Universität Augsburg, Lehrstuhl für Alte Geschichte, Universitätsstr. 10, 86159 Augsburg. E-Mail-Adressen: andreas.hartmann@uni-a.de, christopher.schliephake@uni-a.de oder gregor.weber@uni-a.de.

1 Alte Geschichte in Augsburg

1.1 Der Lehrstuhl für Alte Geschichte

Eine jeweils aktuelle Übersicht über die Lehrenden des Faches (inkl. Sprechstundenzeiten) und die Tutoren finden Sie auf unserer Homepage bzw. an den Zimmertüren.

1.2 Die Universitätsbibliothek

Die Buchbestände der Universität Augsburg sind zusammengefasst in der Universitätsbibliothek:

Universitätsbibliothek Augsburg

Universitätsstr. 22

86159 Augsburg

Tel.: 0821/ 598-5320

Fax: 0821/ 598-5354

E-Mail: info@bibliothek.uni-augsburg.de

Aktuelle Öffnungszeiten (bitte die Homepage der UB prüfen!):

Montag-Freitag: 8.30 – 24.00 Uhr

Samstag: 9.30 – 24.00 Uhr

Sonntag: 12.00 – 18.00 Uhr

Feiertage: geschlossen

Teilbibliothek Geisteswissenschaften (Eingang Ebene 4):

Montag-Freitag: 10:00-18:00 Uhr

Samstag-Sonntag: geschlossen

Handschriftenlesesaal:

Montag-Freitag: 8.30 – 12.00 Uhr

Montag-Donnerstag: 13.00 – 16.00 Uhr

Benutzungshinweise

Um alle Angebote der Universitätsbibliothek einschließlich des Augsburger Bibliothekssystems wahrnehmen zu können, benötigen Sie einen Benutzerausweis. Dieser wird Ihnen an der Ortsleihe der Zentralbibliothek (ZB) gegen Vorlage des Personalausweises oder Reisepasses ausgestellt. Für Studierende der Universität Augsburg gilt der Studentenausweis zugleich auch als Benutzerausweis; er ist jeweils für ein Semester gültig. Das neben Ihrer Benutzernummer jeweils benötigte Kennwort setzt sich aus Tag und Monat ihres Geburtstages zusammen: Wenn Sie also z.B. am 9. April geboren sind, lautet Ihr Kennwort 0904. Der Verlust des Ausweises ist unverzüglich bei der Ortsleihe zu melden, damit ein eventueller Missbrauch verhindert wird.

Entleihbar sind:

- die Bestände des Magazins, die im OPAC als bestellbar gekennzeichnet sind.
- die Bestände der Lehr- und Schulbuchsammlung (Lokalkennzeichen 170 in der ZB).
- Akademieschriften (Lokalkennzeichen 01 AX in der ZB).
- Dissertationen (Lokalkennzeichen 23).

Zum Teil nur über die Abend- oder Wochenendausleihe entleihbar sind:

- der in den Räumen der Universitätsbibliothek frei zugängliche Präsenzbestand.

- Werke, die älter als 100 Jahre sind.
- Werke in schlechtem Erhaltungszustand.

Nur im Handschriftenlesesaal benutzbar sind:

- die Bestände der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek.
- Rara.
- Handschriften.
- Nachlässe.

Der Präsenzbestand kann mittlerweile auch von Studierenden über die Wochenausleihe entliehen werden.

Bestellungen: Schriften aus dem Magazin müssen über den OPAC bestellt werden. Die bestellten Bücher liegen nach 1-2 Tagen zur Abholung bereit und werden eine Woche bereitgehalten. Die Leihfristen betragen für Magazinbücher sowie die Bestände der Lehr- und Schulbuchsammlung 4 Wochen, für Zeitschriftenbände 2 Wochen – mit zweimaliger Verlängerungsmöglichkeit um den gleichen Zeitraum (wenn sich kein anderer Benutzer hat vormerken lassen).

Wichtig ist die Einhaltung der Leihfristen: Bei Überschreitung wird sofort kostenpflichtig gemahnt, außerdem besteht bis zur Begleichung der Mahngebühren keine Möglichkeit mehr, weitere Bücher auszuleihen und ausgeliehene zu verlängern. Nach der 4. Mahnung erfolgt der Ausschluss von der Benutzung der Universitätsbibliothek.

Verlängerungen und Vormerkungen sind selbst am OPAC durchzuführen (unter Benutzerkontoanzeige), entsprechende OPAC-Einführungen werden von der Bibliothek zu Beginn des Semesters angeboten.

Für alle Veranstaltungen des Faches Alte Geschichte wird in der Universitätsbibliothek ein *Semesterapparat* zur Verfügung gestellt; er befindet sich in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften (TG), im Bereich Geschichte (50) direkt vor dem Übergang zur Zentralbibliothek: Die dort (in der Regel bis zum Beginn des folgenden Semesters) aufgestellten Bücher sind nur in der Bibliothek benutzbar und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des Seminarleiters (und auch nur ausnahmsweise) ausgeliehen werden. Sie sind unbedingt nach Gebrauch wieder zurückzustellen, um auch anderen Nutzern die Lektüre zu ermöglichen.

Folgende Präsenzbestände sind für die Alte Geschichte von Bedeutung:

- Lokalkennzeichen **31/** Jura (Teilbibliothek Sozialwissenschaften)
- Lokalkennzeichen **50/** Geschichte (TG)
- Lokalkennzeichen **51/** Politikwissenschaft (TG)
- Lokalkennzeichen **52/** Soziologie (Teilbibliothek Sozialwissenschaften)
- Lokalkennzeichen **53/** Geographie (TG)
- Lokalkennzeichen **54/** Volkskunde (TG)
- Lokalkennzeichen **63/** Klassische Philologie (TG)
- Lokalkennzeichen **70/** Philosophie (TG)
- Lokalkennzeichen **72/** Pädagogik (TG)
- Lokalkennzeichen **74/** Archäologie / Kunstgeschichte (ZB)
- Lokalkennzeichen **75/** Theologie (TG)

Neuanschaffungen sind jeweils an besonderen Standorten aufgestellt, ebenso die neuen Faszikel der Zeitschriften. Für das Fach Geschichte befinden sie sich in der TG, Bücher direkt bei

den Semesterapparaten, Zeitschriften im Anschluss an die Geographie-Bestände (Lokalkennzeichen 53). Nicht in Augsburg vorhandene Titel können in aller Regel aus anderen bayerischen Bibliotheken per Fernleihe bestellt werden.

1.3 Nachbardisziplinen

Über die in der Philologisch-historischen Fakultät angebotenen Fächer und Teildisziplinen der „Geschichtswissenschaft“ hinaus können Sie in Augsburg auch einige Fächer des traditionellen altertumswissenschaftlichen Disziplinenpektrums studieren. So ist ein Abschluss im Fach „Klassische Archäologie“ im Rahmen des Bachelor- und Master-Studiengangs „Kunst- und Kulturgeschichte“ zu erwerben. In der Theologischen Fakultät bieten sich Veranstaltungen in den Teilgebieten „Altes Testament“, „Neues Testament“ sowie „Alte Kirchengeschichte und Patrologie“ an. Achten Sie besonders auch auf interdisziplinäre Lehrveranstaltungen, die immer wieder angeboten werden.

Von Interesse können für Sie zudem einzelne Veranstaltungen und Vorträge sein, welche im Rahmen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte gehalten werden. Außerdem existiert das **Altertumswissenschaftliche Kolloquium** (derzeit Alte Geschichte und Klassische Archäologie), das in der Regel alle zwei Wochen stattfindet (Dienstag, 18.15–19.45 Uhr) und das in Form von Vorträgen mit anschließender Diskussion organisiert ist. Studierende haben so die Möglichkeit, interessante Themen und auswärtige Gastreferenten kennen zu lernen.

1.4 Studien- und Berufsmöglichkeiten

Das Fach Alte Geschichte ist in der Lehre an vielen Universitäten und Hochschulen in Deutschland vertreten. Auch in allen anderen europäischen und vielen weiteren Staaten wird Alte Geschichte gelehrt. Ein Wechsel des Studienorts im Laufe des Studiums – sowohl im Inland als auch im Ausland – erweitert die eigene Perspektive und ist immer ein guter Rat, außerdem die Teilnahme an Summer Schools und wissenschaftlichen Tagungen sowie vor allem die Ableistung von Praktika (Museen und Sammlungen, Verlage, Medienhäuser etc.).

Forschung in Alter Geschichte wird außer an den Universitäten auch von den Mitarbeitern der wissenschaftlichen Akademien und der dem Deutschen Archäologischen Institut angegliederten Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik (München) betrieben, ebenso an Museen und Münzsammlungen, aber auch von Lehrerinnen und Lehrern und von freiberuflich Tätigen.

Über Berufsmöglichkeiten mit einem althistorischen Studium informiert ausführlich das Schlusskapitel bei Leppin, H.: Einführung in die Alte Geschichte, München ²2015.

Die Teilnahme am Proseminar kann auch für den außerfachlichen Bereich Mittel zum Zweck sein; Sie können etwa üben,

- umfangreichen Stoff in relativ knapper Zeit zu bewältigen,
- Ihre Arbeit und Zeit sinnvoll zu organisieren,
- in einer Gruppe zu arbeiten,
- verständlich über Kompliziertes zu schreiben,
- frei zu referieren, anderen Referaten kritisch zuzuhören und diese sachlich zu diskutieren,
- eine schriftliche Arbeit auch formal korrekt in relativ knapper Zeit zu verfassen.

2 Hilfsmittel

Wenn Sie sich über ein althistorisches Thema informieren wollen, stehen Ihnen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung: Studienbücher und Einführungen, Nachschlagewerke, Handbücher und Bibliographien. Im Folgenden werden die wichtigsten solcher Werke knapp vorgestellt; beschäftigen Sie sich aber auch selbst „zum Kennenlernen“ mit diesen Hilfsmitteln.

Eine allgemeine Anleitung bieten:

Gullath, B. / Heidtmann, F.: Wie finde ich altertumswissenschaftliche Literatur, Berlin 1992.

2.1 Studienbücher/Einführungen

In den vergangenen Jahren ist eine Vielzahl von einbändigen Einführungen auf den Markt gebracht worden, die auf sehr unterschiedliche Weise in das Fach einführen; ihr Nutzen ist abhängig vom jeweiligen Kenntnisstand und der gewünschten Zielsetzung. Eine Wertung wird nicht vorgenommen.

- Blois, L. de / Spek, R.J. van der: Einführung in die Alte Welt, Stuttgart ²2019.
- Blum, H. / Wolters, R.: Alte Geschichte studieren, Konstanz ³2021.
- Leppin, H.: Einführung in die Alte Geschichte, München ²2015.
- Gehrke, H.-J.: Kleine Geschichte der Antike, München ³2007.
- Gehrke, H.-J. / Schneider, H. (Hgg.): Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart / Weimar ⁵2019. Hierzu liegt nun auch ein eigener Quellenband vor (Stuttgart / Weimar ²2013).
- Günther, R.: Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn ³2009.
- Mann, Chr.: Antike. Einführung in die Altertumswissenschaften, Berlin 2008.
- Wirbelauer, E. (Hg.): Antike. Oldenbourg Geschichte Lehrbuch, München ³2010.

Verfügbar ist auch eine elektronische „Einführung in die Alte Geschichte“ (EAG), erarbeitet von Althistorikern an der Universität Zürich und vorgelegt als CD-ROM-Version ³ sowie als Webversion ³ (http://www.hist.uzh.ch/static/ls_applikation/eag/). Vorhanden sind dort nicht nur zahlreiche Texte und Bilder, die eine Durcharbeit verschiedener Themenfelder parallel zu dem Studienbuch von Gehrke/Schneider (s.o.) ermöglichen, sondern auch rund 300 Fragen, mit Hilfe derer man das erworbene Wissen gezielt testen kann.

Zahlreiche Reihen vermitteln in mehreren Bänden das Grundwissen des Faches „Alte Geschichte“:

Oldenbourg Grundriss der Geschichte (OGG) (Oldenbourg Verlag, München)

- 1B: Gehrke, H.-J.: Geschichte des Hellenismus, ⁴2008.
- 51: Mittag, P. F: Geschichte des Hellenismus, 2023
- 2: Bleicken, J.: Geschichte der Römischen Republik, ⁶2004.
- 3: Dahlheim, W.: Geschichte der Römischen Kaiserzeit, ³2003.
- 4: Martin, J.: Spätantike und Völkerwanderung, ⁵2005.
- 46: Ulf, Chr. / Kistler, E.: Die Entstehung Griechenlands, 2019.
- 50/1+2: Schulz, R. / Walter, U.: Griechische Geschichte. Ca. 800-322 v. Chr., 2 Bde., 2022.

Nur bei Auflagen mit ungerader Zahl handelt es sich um eine überarbeitete Neuauflage!

Geschichte der Antike (Verlag C.H. Beck, München)

- Stein-Hölkeskamp, E.: Das archaische Griechenland. Die Stadt und das Meer, 2019.
- Schmidt-Hofner, S.: Das klassische Griechenland. Der Krieg und die Freiheit, 2016.
- Scholz, P.: Der Hellenismus. Der Hof und die Welt, 2015.
- Blösel, W.: Die römische Republik. Forum und Expansion, 2021.
- Eich, A.: Die römische Kaiserzeit. Die Legionen und das Imperium, 2019.
- Pfeilschifter, R.: Die Spätantike. Der eine Gott und die vielen Herrscher, 2018.

Weitere Handbücher, Reihen und Überblicksdarstellungen listet das **TA 6.3.2**.

2.2 Das eigene Bücherregal

Es erleichtert oft die Arbeit, spart Zeit und ermöglicht einen direkteren Bezug zum Fach, wenn Sie sich selbst einige Bücher zur Alten Geschichte (Quelleneditionen, Standardwerke, Studienbücher) kaufen. Ggf. kommt auch die Bewerbung um ein Bücherstipendium der Universität infrage: <https://www.uni-augsburg.de/de/studium/studieren-augsburg/stipendien/oskar-karl-forster-stipendium/>. Viele literarische Quellen liegen in preisgünstigen zweisprachigen Ausgaben oder Übersetzungen vor; Studienbücher, Nachschlagewerke und ganze Reihen als Taschenbücher (siehe 2.1).

2.3 Nachschlagewerke

2.3.1 Realencyclopädie (RE/PW)

Das wichtigste und ausführlichste Lexikon zur Alten Geschichte ist

Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung begonnen von G. Wissowa, fortgeführt von W. Kroll u. K. Mittelhaus, zuletzt hg. v. K. Ziegler, Stuttgart bzw. München (Alfred Druckenmüller Verlag bei Artemis, später Metzler) 1893 – 1980.

Das aus 68, in zwei Reihen erschienene, aus alphabetischen Halbbänden, 15 Supplementbänden und einem Registerband bestehende Werk wird allgemein „RE“ (in englischer Literatur oft – nach den ersten Herausgebern – „PW“) genannt.

Bei der Benutzung der RE sind folgende (im Werk selbst nicht genannte) Regeln zu beachten:

- I und J sowie U, V und W gelten jeweils als ein Buchstabe.
- Römische Namen sind wie folgt geordnet: Träger 1. des bloßen Nomen, 2. des Nomen mit Praenomen, 3. des dreiteiligen Namens in der Suchhierarchie (a) nomen gentile (also Cicero unter Tullius, Caesar unter Iulius), (b) cognomen (also Cornelius Scipio vor Cornelius Sulla), ggf. mit weiteren Beinamen, (c) praenomen, (d) Chronologie (also Iulius 129 = Caesars Großvater, Iulius 130 = Caesars Vater, Iulius 131 = Gaius Iulius Caesar), 4. Frauen (also Iulia nach Iulius).
- Alle Nachträge außerhalb des Alphabets, ebenso die Supplementbände, erschließt der Registerband.
- Zwei weitere Registerbände (mit CD-ROM) erschließen auch die Autoren und Artikel des Hauptwerks (alphabetisch/systematisch); erschienen ist Bd. 1 (alphabetischer Teil) 1997 in gedruckter Form, Bd. 2 (systematischer Teil) 2000 als CD-ROM.
- Die Verfasser stehen in der RE jeweils am Ende des ganzen von ihnen verfassten Teils (oft mehrere Artikel, manchmal nur ein Artikelteil) in eckigen Klammern. In den älteren Bänden ist dabei oft nur der Nachname angegeben, doch finden Sie im Registerband ein Verzeichnis der über 1000 Mitarbeiter der RE, das auch die Vornamen enthält.

- Zitiert wird i.d.R. so: Schmid, W.: s.v. P. Aelius Aristides 24, in: RE II 1 (1895), Sp. 886-894. [s.v. bedeutet *sub voce* = “unter dem Stichwort”].

Die Bandzählung der RE in zwei Reihen ist verwirrend und auf den Titelblättern uneinheitlich; die erste Reihe (A-Q) erschien ab 1893 in den Doppelbänden I 1 bis XXIV; seit 1914 erschien gleichzeitig die zweite Reihe (R-Z) in den Bänden I A1 bis X A. Hinzu kamen neben einem Registerband (1980) bisher 15 (I-XV) Supplementbände mit aktualisierten Artikeln. Auch wenn die RE-Artikel in aller Regel erschöpfend und materialreich sind, können sie vielfach nicht mehr den aktuellsten Forschungsstand bieten; deshalb sind unbedingt neuere Werke zum Vergleich heranzuziehen.

2.3.2 Weitere Nachschlagewerke

Auf der Grundlage der RE ist von 1964 – 1975 *Der Kleine Pauly: Lexikon der Antike in fünf Bänden*, hg. v. K. Ziegler / W. Sontheimer / H. Gärtner, 5 Bde., Stuttgart / München I 1964, II 1967, III 1969, IV 1972, V 1975. Nachdr. (dtv 5963) München 1979 u.ö. [Abk. **DKIP** oder **KIP**] erschienen. Dieses Werk bietet teils Kurzfassungen der RE-Artikel (die es v.a. in den Literaturhinweisen aktualisiert), teils völlig neubearbeitete Artikel. Dasselbe Ziel verfolgt in größerem Umfang

Der Neue Pauly, hg. v. H. Cancik / H. Schneider, Stuttgart 1996 – 2003, 16 Bde. (mit Teilbänden!) [Abk. **DNP** oder **NP**]. Seitdem sind weitere, thematisch ausgerichtete Supplementbände erschienen. Lohnenswert ist die Sichtung der Online-Fassung unter <https://referenceworks.brillonline.com/browse/der-neue-pauly>.

Unabhängig davon erschien 1965 im Artemis-Verlag das (deshalb oft Artemis-Lexikon genannte)

Lexikon der Alten Welt, hg. v. C. Andresen / H. Erbse / O. Gigon / K. Schefold / K.F. Strohecker / E. Zinn, Zürich / Stuttgart 1965. Nachdr. (in Sachgruppen aufgeteilt) als dtv-Lexikon der Antike, München 1969 – 1971, außerdem in zahlreichen, meist dreibändigen Sonderausgaben [Abk. **LAW**].

Besonders wegen hervorragender Überblicksartikel wertvoll ist

The Oxford Classical Dictionary, hg. v. S. Hornblower / A. Spawforth, 4. Aufl., Oxford / New York ⁴2012 [Abk. **OCD**⁴]. Auf der Basis der dritten Auflage liegt auch eine CD-ROM (2000) vor.

Erwähnenswert ist außerdem die *Encyclopedia of Ancient History*, deren besonderer Vorteil in der systematischen und kontinuierlichen Aktualisierung und Überarbeitung liegt [Abk. **EAH**], <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/book/10.1002/9781444338386>.

Schließlich ist auf das *Reallexikon für Antike und Christentum* hinzuweisen, das im Anton Hiersemann Verlag erschienen ist [Abk. **RAC**]. Dieses Werk ist auch online einsehbar, <https://rac-online.org/index.html>, wobei sich unter <https://www.antike-und-christentum.de/rac/stichwortliste> ein nützliches Stichwortverzeichnis findet.

Weitere Fachlexika im TA 6.3.1.2.

Auch bei Zitaten aus diesen Lexika müssen Sie ggf. die bei den Artikeln gegebenen Initialen der Verfasser anhand der Listen auflösen, die jeweils zu Beginn oder Ende der Bände stehen.

Viele Lexikonartikel (z.B. RE, DKIP, DNP, LAW, LIMC, LACL, OCD) sind im GNOMON (siehe 2.5.2) bibliographisch erschlossen.

Wichtig: Benutzen Sie grundsätzlich diese Fachlexika und zitieren Sie *nicht* Lexikonartikel von oft zweifelhafter Zuverlässigkeit, etwa aus Wikipedia o.ä. Zu Wikipedia vgl. die Anmerkungen **TA 6.3.1.1**.

2.4 Handbücher

2.4.1 Handbuch der Altertumswissenschaft

Die wichtigste deutschsprachige Handbuchreihe ist das *Handbuch der Altertumswissenschaft*, aus dem im Folgenden einige ausgewählte Bände angeführt sein sollen (Neubearbeitungen der Abteilung III sind derzeit in Vorbereitung):

Abteilung I: Einleitende und Hilfsdisziplinen

Abteilung II: Griechische Grammatik — Lateinische Grammatik — Rhetorik

Abteilung III: Alter Orient — Griechische Geschichte — Das antike Rom

- 4 Bengtson, H.: Griechische Geschichte, ¹⁰2009.
- 5 Bengtson, H.: Grundriss der römischen Geschichte, ³1982.
- 6 Demandt, A.: Die Spätantike, ²2007.
- 7 Frye, R.N.: The History of Ancient Iran, 1984.
- 8 Huss, W.: Geschichte der Karthager, ³2004.
- 9 Flach, D.: Römische Agrargeschichte, 1990.
- 11 Brandt, H.: Die Kaiserzeit. Römische Geschichte von Octavian bis Diocletian, 2021.

Diese Bände sind z.T. in preiswerten Sonderausgaben erhältlich, allerdings ohne Fußnoten und kritischen Apparat. Ältere Bände sind nur sehr bedingt zur Examensvorbereitung geeignet! Hierfür bietet sich an: Dreyer, B.: Repetitorium Alte Geschichte – Griechische Zeit, 2016.

Abteilung IV: Griechische Staatskunde — Heerwesen und Kriegsführung der Griechen und Römer

- 1,1 Busolt, G.: Griechische Staatskunde, 2 Bde. (II hg. v. H. Swoboda), 1920-1926 (Nachdr. 1982/1972).
- 3,2 Kromayer, J. / Veith, G.: Heerwesen und Kriegsführung der Griechen und Römer, München 1928 (Nachdr. 1963).

Abteilung V: Geschichte der Philosophie — Geschichte der Mathematik und Naturwissenschaften — Religionsgeschichte

- 2 Nilsson, M.P.: Geschichte der griechischen Religion, 2 Bde., Bd. 1 ³1967 (Nachdr. 1992) und Bd. 2 ⁴1988.
- 4alt Wissowa, G.: Religion und Kultus der Römer, ²1912 (Nachdr. 1996).
- 4 Latte, K.: Römische Religionsgeschichte, 1960 (= ²1967; Nachdr. 1992).

Abteilung VII: Geschichte der griechischen Literatur

- 1,1 Schmid, W.: Geschichte der griechischen Literatur. Die klassische Periode der griechischen Literatur, 5 Bde., 1929-1948 (Nachdr. 1964-1980).
- 2,1 Schmid, W. / Stählin, O.: Geschichte der griechischen Literatur. Die nachklassische Periode der griechischen Literatur, 2 Bde., ⁶1920-1924 (Nachdr. 1961-1981).

- Zimmermann, B. (Hg.), Handbuch der griechischen Literatur der Antike [**HGL**], München seit 2011: bisher erschienen:
 - 1 Zimmermann, B. (Hg.): Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit, 2011.
 - 2 Zimmermann, B. (Hg.): Die Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit, 2014.
 - 3 Zimmermann, B. / Rengakos A. (Hg.) Die griechische Literatur der Kaiserzeit und Spätantike, Bd. 1, 2022.
 - 4 In Planung: Die griechische Literatur der Kaiserzeit und Spätantike, Bd. 2, vermutlich 2024.

Abteilung VIII: Geschichte der römischen Literatur

- Schanz, M. / Hosius, C.: Geschichte der römischen Literatur, 4 Bde. in 5., 1914-1927 (Nachdr.1969-1979), wird abgelöst durch:
- Herzog, R. / Schmidt, P.L. (Hgg.): Handbuch der lateinischen Literatur der Antike [**HLL**], 8 Bände, München seit 1989; bisher erschienen:
 - 1 Suerbaum, W. (Hg.): Die archaische Literatur von den Anfängen bis Sullas Tod. Die vorliterarische Periode und die Zeit von 240 bis 78 v. Chr., 2002.
 - 4 Sallmann, K. (Hg.): Die Literatur des Umbruchs. Von der römischen zur christlichen Literatur 117-284 n. Chr., 1997.
 - 5 Herzog, R. (Hg.): Restauration und Erneuerung. Die lateinische Literatur von 284-374 n. Chr., 1989.

Abteilung IX: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters

Abteilung X: Rechtsgeschichte des Altertums

- 3,1,1 Wieacker, F.: Römische Rechtsgeschichte, I 1989, II 2006.
- 3,2,2 Kunkel, W. / Wittmann, R.: Staatsordnung und Staatspraxis der römischen Republik II: Die Magistratur, 1995.
- 3,3 Kaser, M.: Das römische Privatrecht, 2 Bde., ²1971-1975.
- 3,4 Kaser, M.: Das römische Zivilprozessrecht, ²1997.
- 5,1 Rupprecht, H.-A.: Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens. In der Zeit der Ptolemäer und des Prinzipats, I 2002.
- 5,2 Wolff, H.J.: Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens, II 1978.

Abteilung XII: Byzantinisches Handbuch

- 1,2 Ostrogorsky, G.: Geschichte des byzantinischen Staates, ³1963.
- 2,1 Beck, H.G.: Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, 1959 (= ²1977).

[Abk. **HdAW**, **HbAW** oder **HAW**]

2.4.2 Weitere Handbücher

2.4.2.1 *Zum allgemeinen Überblick*

Neben dem Handbuch der Altertumswissenschaft gibt es weitere wissenschaftliche Hilfsmittel zur allgemeinen Geschichte und Handbücher, die über Zeit und Raum der Alten Geschichte sowie über die Menschen und ihre Sprachen der Antike Auskunft geben. Auf Handbücher zu den Quellengattungen (Ausgrabungen, Münzen, Inschriften, Papyri und Literatur) und zu Zeit, Raum und Personen ist in Kap. 3 jeweils hingewiesen.

Aufsätze ausgewiesener Fachleute zu einzelnen Themengebieten und Zeitspannen bietet das chronologisch geordnete und die Zeit von der Vorgeschichte bis in die Spätantike erfassende Sammelwerk:

The Cambridge Ancient History, hg. v. J.B. Bury / S.A. Cook et al., 12 Bde., Cambridge 1923-1939. Völlige Neubearbeitung (II in 3. Auflage, III in 2.) ebd. seit 1970. [Abk. **CAH**]

Beiträge, die in Umfang, Anspruch und Ausführung variieren, sammelt das zunächst als Handbuch und Festschrift für J. Vogt angelegte, mittlerweile eher zu einer (relativ systematisch geordneten) Zeitschrift gewucherte Werk, dessen Erscheinen jedoch bis auf weiteres eingestellt ist:

Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt, hg. v. H. Temporini / W. Haase. [3 Reihen mit jeweils mehreren Bänden], Berlin / New York seit 1972:

- I Von den Anfängen bis zum Ausgang der Republik, 4 Bde. in 5 (I, II, III, IV 1, IV 2), 1972-1973.
- II Principat (zahlreiche Bände in zumeist mehreren Halbbänden), seit 1974.
- III Spätantike (Bände geplant).

[Abk. **ANRW**]

Eine digitale Inhaltsübersicht der einzelnen Bände bietet die Seite <http://www.bu.edu/ict/anrw/index.html>; eine Suchmaschine für Stichwortsuche findet sich auf <http://www.cs.uky.edu/~raphael/scaife/anrw.html>

2.4.2.2 Zur Chronologie

Die antike Zeitrechnung richtet sich teils nach dem Mond- (etwa 354 Tage), teils nach dem Sonnenjahr (etwa 365 1/4 Tage):

Die *griechischen* Staaten rechnen meist mit 12 Monaten von jeweils 29 oder 30 durchgezählten Tagen; die dadurch notwendigen Schalttage und -monate sind unterschiedlich, ebenso die Monatsnamen.

Die *römische* Verwaltung rechnet zunächst mit 7 Monaten von jeweils 29 Tagen sowie 4 (nämlich März, Mai, Juli, Oktober) von 31 und 1 (Februar) von 28; die Tage werden jeweils von den Kalenden (1.), Nonen (5./7.) bzw. Iden (13./15.) zurückgezählt.

Die Jahre (der Jahresanfang wird unterschiedlich angenommen, daher ist bei der Umrechnung eine Doppelnennung [„403/02 v. Chr.“] häufig) werden unterschieden durch *eponyme* Beamte oder durch Ären (Olympiadenzählung, Jahre seit Gründung der Stadt [z.B. in Rom *ab urbe condita* 753 v. Chr.] bzw. Dynastie [z.B. Seleukiden seit 321 bzw. 311 v. Chr.]).

Weitere Hinweise im **TA 13.3**.

Zuverlässig informieren (neben Samuel [siehe 2.4.1]):

- Bickerman, E.J.: *Chronology of the Ancient World*, London ²1980 (Nachdr. Itaca 1989).
- Deißmann, M.: *Daten zur antiken Chronologie und Geschichte* (RUB; Nr. 8628), Stuttgart 1990.
- Kienast, D. / Eck, W. / Heil, M.: *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt 1990; 6. überarb. Aufl. 2017.

2.4.2.3 *Zur Geographie*

Als Geschichtsatlantien sind zu empfehlen:

- Talbert, R.J.A. (Hg.): *Barrington Atlas of the Greek and Roman World*, Princeton 2000.
- Wittke, A.-M. / Olshausen, E. / Szydlak, R. (Hgg.): *Historischer Atlas der antiken Welt*, Stuttgart u.a. 2007 (= *Der Neue Pauly*, Suppl. 3). (2014 ist im Metzler Verlag eine erschwingliche Sonderausgabe dieses sehr empfehlenswerten Titels erschienen)

Als wissenschaftliche Länderkunden liegen vor:

- Lienau, C.D.: *Griechenland. Geographie eines Staates der europäischen Südperipherie*, Darmstadt 1989.
- Tichy, F. / Rother, K.: *Italien. Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik*, Darmstadt 2008.
- Hütteroth, W.D./ Höhfeld, V.: *Türkei*, Darmstadt 2002.
- Wagner, H.G.: *Der Mittelmeerraum. Geographie – Geschichte – Wirtschaft – Politik*, Darmstadt 2011.

Weitere Literatur zu Geographie und Topographie bietet das **TA 13.4** und **13.5**.

2.4.2.4 *Zur Prosopographie*

Mit Lebenslauf und Karriere historischer Personen beschäftigt sich die *Prosopographie*; über die Ergebnisse informieren:

- Kirchner, J.: *Prosopographia Attica*, 2 Bde., Berlin 1901-1903; Ndr. (Addenda v. S. Lauffer) Berlin / New York 1966 [Abk. **PA**].
- Davies, J.K.: *Athenian Propertied Families 600-300 B.C.*, Oxford 1971 (dieselben Nummern wie PA) [Abk. **APF**].
- Berve, H.: *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage*, 2 Bde. [II = Prosopographie], München 1926 (Nachdr. Salem 1988).
- Peremans, W. / van t' Dack, E.: *Prosopographia Ptolemaica (Studia Hellenistica 6ff.)*, Leuven seit 1950 [Abk. **PP**]. Siehe dazu auch die Auflistung der Bände auf der Website <https://www.peeters-leuven.be> und dem Portal zur Papyrologie und Epigraphik <https://www.trismegistos.org/genbib/detail.php?id=8202>.
- Broughton, T.R.S.: *The Magistrates of the Roman Republic*, I [509 B.C. - 100 B.C., 1951], II [99 B.C. - 31 B.C., 1952], III [Supplement, 1986] (*Philological Monographs XV 1-3*), New York 1951-1952; Ndr. mit Suppl. Atlanta Ga. 1986 [Abk. **MRR**].
- Groag, E. / Stein, A. / Petersen, L.: *Prosopographia Imperii Romani Saec. I II III.*, Berlin² seit 1933 (zuletzt VIII 2 2009: Buchst. U [Abk. **PIR**²]). Möglich sind auch online-Recherchen unter <https://pir.bbaw.de/#/search>.
- *Prosopography of the Later Roman Empire*, Cambridge seit 1971 [Abk. **PLRE**]. I Jones, A.H.M. / Martindale, J.R. / Morris, J.: A.D. 260-395, 1971. II Martindale, J.R.: A.D. 395-527, 1980. III Martindale, J.R.: A.D. 527-641, 1992.

Weitere Hinweise im **TA 13.2**.

2.4.2.5 *Zur Sprache*

Als Wörterbücher für rasches Nachschlagen eignen sich:

- Menge, H. / Schäfer, K.-H. / Zimmermann, B.: Langenscheidts Taschenwörterbuch Altgriechisch-Deutsch (Neuausg.), Berlin / München 2002.
- Gemoll, W. / Vretska, K.: Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, München / Wien ¹⁰2006.
- Langenscheidt: Langenscheidts Großes Schulwörterbuch Lateinisch-Deutsch (Neuausg.), Berlin / München 2017.

Als Lexika zu den klassischen Sprachen sind maßgeblich:

- *A Greek-English Lexicon*, hg. v. H.G. Liddell / R. Scott; rev. v. H.S. Jones / R. McKenzie [1940]; Suppl. v. P.G.W. Glare et al., Oxford 1996 [Abk. **LSJ**].
- Bauer, W.: *Wörterbuch zum Neuen Testament*, Neubearb. v. K. u. B. Aland, Berlin / New York ⁶1988.
- *A Patristic Greek Lexicon*, hg. v. G.W.H. Lampe, Oxford 1961 (Nachdr. Oxford 2009).

Außerdem zu benutzen:

- *Thesaurus Linguae Latinae*, Leipzig, seit 1900 [Abk. **ThLL**].
- *Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch*, hg. v. K.E. Georges, rev. H. Georges, 2 Bde., Hannover ⁸1912-1918 (Nachdr. Hannover 1992).
- *Oxford Latin Dictionary*, hg. v. P.G.W. Glare, Oxford 1982 (Nachdr. mit Korrekturen Oxford 1996). [Abk. **OLD**].

2.5 Bibliographien

2.5.1 Année Philologique/Marouzeau

Das wichtigste bibliographische Hilfsmittel für die Alte Geschichte ist das oft nach seinem Begründer J. Marouzeau genannte Jahrbuch *L'Année Philologique*. Bibliographie critique et analytique de l'antiquité gréco-latine, Paris, seit 1928 [für Literatur seit 1924] [Abk. **APh**].

Der erste Teil der APh - Auteurs et Textes - bietet in alphabetischer Folge Editionen, Kommentare und Sekundärliteratur zu einzelnen antiken Autoren. Der zweite Teil umfasst verschiedene Abteilungen, die die Erscheinungen systematisieren.

Jedes Werk wird nur einmal vollständig aufgeführt. In den älteren Bänden wird ggf. auf die Abteilung verwiesen, in der das Werk erfasst ist; der Index hingegen verweist auf Seitenzahlen. In den neueren Bänden (seit Bd. 47 [1976]) sind die Werke durchnummeriert; Verweise und Index beziehen sich auf diese Nummern.

Zumeist ist eine sehr knappe Zusammenfassung der Thesen eines angezeigten Aufsatzes beigefügt. Größere Rezensionen werden jeweils nach dem rezensierten Werk angezeigt.

Die Online-Fassung der APh ermöglicht die Recherche im kompletten Datenbestand der gedruckten Bände, sowie in Voranzeigen der zukünftig erscheinenden Einträge. Eine Benutzung ist vom Campusnetz aus kostenfrei möglich (unter <http://cpps.brepolis.net/aph/search.cfm>).

2.5.2 Gnomon Bibliographische Datenbank (GBD)

Aktuell gehalten ist auch der *Gnomon* mit seiner in jedem zweiten der acht jährlich erscheinenden Hefte enthaltenen *Bibliographischen Beilage*:

Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte Altertumswissenschaft, München (C.H. Beck), seit 1925.

Die Angaben sind auf 14 Abteilungen verteilt, auf die – auch hier wird jedes Werk nur einmal ausführlich zitiert – ggf. verwiesen wird: Allgemeines. Geschichte der Altertumswissenschaft usw. Antike Autoren (alphabetisch wie APh). Literaturwissenschaft, Philologie. Philosophie, Naturwissenschaften. Religion, Mythologie. Sprachwissenschaft usw. Paläographie, Epigraphik, Papyrologie, Numismatik usw. Mittelgriechisch, -latein. Kulturgeschichte. Geschichte, Landeskunde, Wirtschaft. Recht. Archäologie, Vorgeschichte. Unterricht.

Alle Angaben (und viele mehr) sind auch in der elektronischen Gnomon-Datenbank erfasst: *Gnomon. Bibliographische Datenbank*, hg. v. J. Malitz (Eichstätt) und G. Weber (Augsburg) unter Mitarbeit von A. Hartmann (Augsburg) und M. Rathmann (Eichstätt). Die Bestände stehen einschließlich der aktuellen Neuaufnahmen inzwischen vollständig auf www.gbd.digital zur Verfügung.

Besonders hilfreich ist der detailliert ausgearbeitete Thesaurus, mit Hilfe dessen die einzelnen Titel verschlagwortet sind. Hier findet man nicht nur die antiken Autoren (mit TLG-Nummern!), sondern auch Orte und Sachen (z.B. Verfassung Athens mit vielen weiteren Begriffen wie Boule, Areopag etc., oder Kulturgeschichte mit Essen & Trinken, Tod & Bestattung), ebenso die Möglichkeit, nach Jahren oder bestimmte Zeitschriften abzufragen.

2.5.3 Weitere Bibliographien

Archäologische Literatur verzeichnet:

Archäologische Bibliographie, [1913-1973: Beilage zum Jahrbuch des (kaiserlichen) Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)], Berlin, seit 1914. Die gesamten Bestände der einzelnen Abteilungen des DAI in elektronischer Form enthält – jeweils auf aktuellem Stand – der ZENON DAI (<https://zenon.dainst.org/>).

Weitere bibliographische Datenbanken zu verwandten Fachgebieten erschließt das **TA 6.4**.

Weitere Spezialliteratur findet man z.B. in anderen Spezialbibliographien, in Nachschlagewerken (RE, DKIP, DNP, LAW, OCD), Handbüchern (HdAW, CAH) und Standardwerken, in Forschungsberichten (z.B. der Reihe Erträge der Forschung [EdF]. Darmstadt, seit 1970) und Aufsatzsammlungen (z.B. der Reihe Wege der Forschung [WdF]. Darmstadt, seit 1967) sowie in Studienbüchern (siehe 2.1).

2.5.4 Digitales/Digitalisierung und Altertumswissenschaften

Um Zugriff auf Daten von verschiedenen Websites zu erhalten, für die die Universität Augsburg Lizenzen erworben hat, kann man sich entweder mit dem Universitäts-WLAN verbinden oder den VPN-Client nutzen. Der VPN-Client ermöglicht auch von anderen Standorten den Zugriff auf das Datennetz der Universität. Die Installationsdatei des Clients und die Anleitung zur Nutzung ist zu finden auf <https://confluence.rz.uni-augsburg.de/display/RZSER/eduVPN++Einrichten+und+Nutzen>.

Die griechische Literatur von den Anfängen bis 600 n. Chr. soll im *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG) an der University of California in Irvine auf CD-ROM zugänglich gemacht werden (derzeit Version E); seit 2004 konzentriert sich das Projekt auf Veröffentlichungen im In-

ternet (<http://stephanus.tlg.uci.edu/>); ausgewählte griechische Inschriften, Papyri (**PHI #7**) sowie viele lateinische Texte (**PHI #5.3**) enthalten die CD-ROMs des *Packard Humanities Institute* (PHI) in Los Altos; die Inschriften sind jetzt auch unter <http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/> verfügbar. Bei der Kodierung der Texte (Umschrift, Belegangaben) folgen dabei beide Institutionen einem (fast) einheitlichen System. Um diese Volltext-CD-ROMs benutzen zu können (je nach Betriebssystem DOS, Windows, Macintosh), ist ein Anwendungs- bzw. Suchprogramm notwendig (bes. TLG-PHI-Workplace und Antiquarium, auch View & Find, Pandora).

Erfasst sind inzwischen auch zahlreiche christliche lateinische Texte, etwa in der *Library of Latin Texts* (zuvor *Cetedoc Library of Christian Latin Texts*, **CLCLT 5**), in der *Patrologia Latina Database* und in der *Bibliotheca Latina Teubneriana* (**BLT 4**).

Zur ersten Orientierung empfiehlt sich der Katalog KIRKE, der im Rahmen der virtuellen Fachbibliothek Propylaeum durchsucht werden kann (vgl. auch die Link-Sammlung auf der Homepage des Lehrstuhls): <https://www.kirke.hu-berlin.de/ressourc/ressourc.html>.

Für die Suche von Aufsätzen empfiehlt sich JSTOR, ein kostenpflichtiges Onlinearchiv, das Aufsätze und Rezensionen aus Fachzeitschriften in elektronischer Form zur Verfügung stellt. Diese kann man sich auch als PDF herunterladen. Das Onlinearchiv kann kostenlos über das Universitätsnetz oder durch Verbindung mit dem VPN-Client genutzt werden und ist unter <https://www.jstor.org/> erreichbar.

Ebenso ist bezüglich der kostenfreien Nutzung von Aufsätzen, Zeitschriften sowie bibliografischen Datenbanken auf die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) zu verweisen, die unter <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/?bibid=UBA> erreichbar ist. Sie bietet auch den Zugang zu manchen Volltexten von Zeitschriften und Reihen, für die die Universität eine Lizenz erworben hat. Teilweise ist das Abrufen der Daten nur über das Universitätsnetzwerk bzw. den VPN-Client möglich. Eine Einführung zur Nutzung der EZB ist auf <http://ezb.uni-regensburg.de/hilfe.phtml?bibid=UBA&colors=7&lang=de> zu finden.

Für weitere Links siehe auch 3.1.1.2 (Epigraphik) und 3.1.1.3 (Papyrologie).

Wertvolle Dienste kann das Internet bei Literaturrecherchen leisten. Auf nationale wie internationale Bibliothekskataloge sowie auf Verbundkataloge lässt sich schnell zugreifen:

- BVB: Bibliotheksverbund Bayern
<https://www.gateway-bayern.de/TP61/start.do>
- KVK: Karlsruher Virtueller Katalog, der als Metaportal die anderen Kataloge erschließt
<https://kvk.bibliothek.kit.edu/>

2.6 Abkürzungsverzeichnis wichtiger Zeitschriften

Eine Auswahl wichtiger Zeitschriften aus dem Bereich der gesamten Altertumswissenschaften (für einige spezielle Titel zur Archäologie s. 3.1.2) und auf ihre elektronische Verfügbarkeit wird unter <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit> hingewiesen. Die Abkürzungen der Zeitschriften lassen sich durch das ausführliche Verzeichnis zu Beginn eines jeden Bandes der "Année Philologique" (APH) bzw. unter <https://about.brepolis.net/aph-abbreviations/> unschwer entschlüsseln; hilfreich ist Wellington, J.S.: *Dictionary of Bibliographic Abbreviations Found in the Scholarship of Classical Studies and Related Disciplines*, Westport Ct. / London 1983, oder die IBZ-Suche. Vielfach wird auch auf das Verzeichnis im 1. Band des *Neuen Pauly* verwiesen.

3 Methoden

Eine begründete und überprüfbare Auseinandersetzung mit den Quellen und der sie erklärenden Literatur zu lernen, ist ein Ziel des Studiums der Alten Geschichte, ebenso wie die Vertrautheit mit den entsprechenden Fragestellungen. Eine Einführung in die dafür notwendigen Methoden soll dieses Kapitel bieten.

Quellen sind „alle Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann“ (Paul Kirn). Von diesen Quellen ist die (Sekundär-)Literatur zu unterscheiden, die üblicherweise moderne, wissenschaftliche Darstellungen auf Basis der Quellen umfasst.

Nicht nur überlieferte Texte sind in der Alten Geschichte wichtige Quellen; auch Münzen, Inschriften und archäologische Funde tragen wichtige Informationen zu unserer Kenntnis der Antike bei. Für manche Epochen stellen sie auch die einzigen Quellen dar.

Quellen können nach verschiedenen Kriterien systematisiert werden. So kann man anhand der zeitlichen Stellung der Quelle zum behandelten Ereignis von Primär- und Sekundärquellen sprechen. Primärquellen liegen selten vor, lassen sich aber manchmal rekonstruieren. Informationen, die auf Primärquellen beruhen, können solchen aus späteren Quellen vorzuziehen sein.

Eine weitere mögliche Einteilung der Quellen folgt der Frage, ob die Quelle zum Zweck der Geschichtsdarstellung entstanden ist oder nur zufällig überliefert wurde. Im ersten Fall spricht man von Tradition, im zweiten Fall von Überresten.

Je nach Erkenntnisinteresse des Historikers kann eine Quelle unterschiedlich eingeordnet werden. Daher hängt der Wert einer Quelle immer davon ab, welche Fragestellung der Historiker an sie richtet.

Weitere Hinweise unter **TA 7**.

3.1 Die Arbeit mit Quellen

Unser Wissen über die Antike beruht auf literarischen, epigraphischen, papyrologischen, archäologischen und numismatischen Quellen; ihre Spezifika bedingen Quantität und Qualität unseres Wissens. Der Umfang des Quellenmaterials ist im Vergleich zu jüngeren Epochen der Geschichte gering; der Zuwachs durch Neufunde ist allerdings in allen Bereichen außer dem der literarischen Quellen beachtlich. Da es insgesamt (relativ) wenig Quellen in der Alten Geschichte gibt und der Zuwachs an literarischen Quellen begrenzt ist, ist es wichtig, alle Quellengruppen auf Informationen zu überprüfen.

Allen Quellengattungen gemeinsam ist der mehr oder weniger große *Zufall der Überlieferung*: Nur ein kleiner Bruchteil des antiken Materials ist erhalten, jede Epoche hat von jeder Gattung teils nach bewussten Kriterien, teils zufällig 'Erhaltenswertes' ausgewählt. Mit dem Fehlen von Quellen gleich welcher Art zu argumentieren (*argumentum ex silentio*) ist daher in der Althistorie besonders wenig sinnvoll.

Hilfreich ist:

Möller, A.: Quellen der Antike (Historische Quellen interpretieren), Paderborn 2020, <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838554280>.

Meister, K.: Einführung in die Interpretation historischer Quellen, 2 Bde., München 1997-1999.

3.1.1 Schriftliche Quellen

Traditionell (und noch heute in der Wissenschaftsorganisation) unterscheidet man von der eigentlichen Alten Geschichte die Vorgeschichte (Ur- und Frühgeschichte, Prähistorie), die sich „mit den Lebensäußerungen des Menschen von den frühesten Anfängen bis zur Zeit der schriftlichen Überlieferung befasst“ (Fuchs, K. / Raab, H.: s.v. Vorgeschichte, in: dtv-Wörterbuch zur Geschichte II, München ⁶1987, S. 856). Insofern sind die im folgenden vorzustellenden Quellengattungen von besonderer Bedeutung für die althistorische Arbeit.

3.1.1.1 Allgemeines

3.1.1.1.1 Zum Problem von Übersetzungen

Vergleichen Sie folgende Übersetzungen von Tertullian, *Apologeticum*.

1: *si non licet vobis, Romani imperii antistites, in aperto et edito, ipso fere vertice civitatis praesidentibus ad iudicandum palam dispicere et coram examinare, quid sit liquido in causa Christianorum, si ad hanc solam speciem auctoritas vestra de iustitiae diligentia in publico aut timet aut erubescit inquirere, si denique, quod proxime accidit, domesticis iudiciis nimis operata infestatio sectae huius obstruit defensionis: liceat veritati vel occulta via tacitarum litterarum ad aures vestras pervenire.*

„Ihr Spitzen der römischen Reichsregierung, die ihr an augenfälliger und erhabenster Stelle, sozusagen auf dem höchsten Punkte der Stadt den Vorsitz führt, um Recht zu sprechen: Wenn es euch nicht verstattet ist, offen zu untersuchen und vor aller Augen zu prüfen, was an der Sache der Christen Gewisses sei; wenn eure Würde bei diesem einen Rechtsfalle allein vor einer sorgfältigen öffentlichen Rechtspflege zurückschreckt oder sich der Untersuchung schämt; wenn endlich, wie kürzlich geschehen, bei den geheimen Prozessen im Palast die allzu sehr beschäftigte Feindschaft gegen diese Genossenschaft der Verteidigung den Mund verschließt – so möge es der Wahrheit vergönnt sein, wenigstens auf dem verborgenen Wege stummer Schriften zu euren Ohren zu gelangen.“

(Tertullian, Ausgewählte Schriften, Bd. 2, hrsg. von Heinrich Kellner/Gerhard Esser, Kempten/München 1915)

„Wenn es euch nicht erlaubt ist, Statthalter des römischen Reiches, an freier und hochgelegener Stelle, ja beinahe am Gipfelpunkt der Stadt als Vorsitzende bei Gericht offen zu prüfen und vor aller Augen zu untersuchen, was es in Wahrheit mit der Sache der Christen auf sich hat; wenn bei diesem einen Fall euer Richteramt sich fürchtet oder sich schämt, unter Wahrung der Gerechtigkeit die Untersuchung öffentlich zu führen; wenn schließlich, wie es kürzlich geschehen ist, die allzu sehr auf Prozesse im Palastinnern bedachte feindselige Gesinnung gegen unsere Gemeinschaft ihr die Verteidigung verwehrt – dann möge es der Wahrheit erlaubt sein, wenigstens auf dem verborgenen Wege einer stummen Schrift an euer Ohr zu dringen.“

(Tertullian, *Apologeticum* – Verteidigung des Christentums. Lateinisch und Deutsch, hrsg. übers. u. erl. von Carl Becker, München ²1961)

Übersetzungen sind immer auch Interpretationen des Übersetzers, daher sollten Sie möglichst immer den Originaltext konsultieren und verschiedene Übersetzungen vergleichen.

3.1.1.1.2 Das Leidener Klammersystem

Die im folgenden vorzustellenden Quellengattungen bewahren in größerem Umfang Texte: Inschriften, Papyri und Handschriften. Für deren Edition hat sich gegen die uneinheitlichen älteren Systeme das auf dem Orientalistenkongress in Leiden 1931 vereinbarte und von der Union Académique Internationale sanktionierte sog. Leidener Klammersystem weitgehend durchgesetzt. Der Vorteil besteht darin, dass die Darstellung dessen, was auf dem Textträger zu lesen ist, exakt erfolgen kann und dass (im Idealfall) alle Editionen eine einheitliche Darstellung verwenden; prüfen Sie aber, ob die von Ihnen benutzte Veröffentlichung das Leidener Klammersystem verwendet.

In ihm umfassen:

- () runde Klammern die Expansion von Abkürzungen des Textzeugen durch den Editor,
- [] eckige Klammern eine vom Editor vorgeschlagene Ergänzung einer Lücke im Textzeugen,
- < > spitze Klammern eine vom Editor vorgeschlagene Veränderung oder ein Zusatz (ohne Lücke im Textzeugen),
- [[]] doppelte eckige Klammern bereits vom Schreiber des Textzeugen Getilgtes,
- { } geschweifte Klammern erst vom Editor aus dem Textzeugen Getilgtes,
- † ... † Kreuze einen locus desperatus (*crux*), bei dem der Editor den offenbar verderbten Wortlaut des Textzeugen nicht verständlich machen konnte,
- . Punkte unter Buchstaben markieren die Unsicherheit der Lesung des Textzeugen durch den Editor,
- ... Punkte auf der Zeile geben die vermutete Zahl fehlender Buchstaben an,
- sogenannte Spiegelstriche weisen auf eine unbestimmbare Zahl fehlender Buchstaben,
- | || senkrechte Striche markieren Zeilenwechsel im Textzeugen (doppelte jede fünfte bzw. vierte Zeile).

3.1.1.2 Literarische Quellen

3.1.1.2.1 Zur Überlieferung

Literarische Quellen bilden unsere wichtigste Grundlage für die Kenntnis der Antike. Sie werden ergänzt durch die anderen Quellengattungen, sind aber entscheidend für deren Deutung. Antike Geschichtsschreibung ist an dieser Stelle ebenso wichtig wie andere literarische

Formen: Reden, Dichtung, wissenschaftliche Abhandlungen u. ä. können alle als Quelle dienen.

Der allergrößte Teil der antiken Literatur, von der überhaupt keine Autographen erhalten sind, ist nicht durch antike Papyri überliefert, sondern durch mittelalterliche Handschriften. Die meisten Texte sind seit der Renaissance bekannt, seither sind nur wenige Texte durch erneute Durchsicht der Handschriften und Palimpsestuntersuchungen, ferner auch durch Inschriften (siehe 3.1.1.2) und Papyrusfunde (siehe 3.1.1.3) hinzugekommen.

Darin sind begründet zum einen die *Selektion* des Überlieferten durch die bewusste oder zufällige Auswahl des im Mittelalter Abgeschriebenen und des aus jener Zeit Erhaltenen und Publizierten, zum anderen die (u.a. durch die zwischen dem antiken Original und den mittelalterlichen Abschriften liegende lange Zeitspanne bedingte) *Textverderbnis*. Ziel der modernen Editoren antiker Literatur ist es daher, den vermuteten Text des antiken Originals aus den mittelalterlichen Textzeugen zu rekonstruieren.

Während die Antike die Papyrus-Buchrolle von begrenztem Umfang kannte, sind mittelalterliche Handschriften auf Pergament oder (später) Papier meist zu Codices gebunden. Die Vorderseite eines Blattes (*folium*) — rechts im Codex — nennt man *recto*, die Rückseite *verso*; es folgen also aufeinander fol.1r, 1v, 2r, 2v usw.

Handschriften werden nach Inhalt (z.B. *subscriptio* des Schreibers), Schrift (eine Aufgabe der Paläographie) und Beschreibstoff (z.B. Wasserzeichen von Papier) datiert. Nicht notwendig steht eine ältere Handschrift dem Original näher, da eine jüngere die Kopie einer verlorenen, dem Archetypus (älteste zu rekonstruierende mittelalterliche Textgestalt) noch näheren Vorlage sein kann (*recentiores non deteriores*).

3.1.1.2.2 Editionen

Für eine Edition werden zunächst die Textzeugen gesammelt und gelesen, sodann werden ihre Abhängigkeitsverhältnisse und — sofern möglich — der Archetypus festgestellt (*recensio*). Die verschiedenen Lesarten (Varianten) der Textzeugen werden auf ihre Textgemäßheit untersucht (*examinatio*), offenbar bereits im Archetypus verderbte (“korrupte”) Stellen ggf. durch Konjekturen (Vermutungen) verbessert (*emendatio*), vor allem dann, wenn sich die Lesart der Textzeugen aus einem Missverständnis der vermuteten Vorlage erklären lässt: So können z.B. die Erläuterung eines Abschreibers (Glosse) in späteren Abschriften in den Text aufgenommen, eine sprachlich schwierige, aber sachlich richtige Lesart (*lectio difficilior*) gegen eine leichte ausgetauscht, eine Doppel- bzw. Einfachschreibung (Ditto- bzw. Haplographie) tradiert worden sein. Solche Fehler stellt ein Editor richtig; sein Vorgehen ist nicht immer unstrittig: stets ist zu fragen, ob der überlieferte Text nicht doch *ohne* Eingriff zu verstehen ist.

Über die Lesarten der Textzeugen und die Urheber der Konjekturen gibt der *kritische Apparat* einer Edition Auskunft. Er verweist in der Regel auf die Zeile (nicht den Paragraphen) der jeweiligen Seite, wiederholt ggf. die kritisch zu behandelnde Lesart und gibt die Textzeugen bzw. Urheber der Konjektur an; sodann werden, durch : oder] getrennt, weitere Varianten genannt.

Zwischen Text und kritische Apparat steht bei manchen Editionen ein Testimonien-Apparat, der weitere Textzeugen anführt, mitunter auch noch ein Parallelen-Verzeichnis, das auf die Parallelüberlieferung verweist.

Kritische Ausgaben erscheinen u.a. in folgenden Reihen:

BT Bibliotheca Teubneriana, Leipzig / Stuttgart.

CB Collection Budé, Paris (zweispr.).

LCL Loeb Classical Library, London / Cambridge Ma. (zweispr.).

OCT Oxford Classical Texts, Oxford.

SC Sources Chrétiennes, Paris.

Tusc. Tusculum-Bücherei bzw. Sammlung Tusculum, München/ Zürich (zweispr.).

Hilfreiche Einführungen sind:

- Riemer, P. / Weißenberger, M. / Zimmermann, B. (Hgg.): Einführung in das Studium der Latinistik, München ³2013.
- Riemer, P. / Weißenberger, M. / Zimmermann, B. (Hgg.): Einführung in das Studium der Gräzistik, München ²2017.

3.1.1.2.3 Fragmentsammlungen

Viele literarische Quellen sind nicht direkt überliefert, sondern nur fragmentarisch (meist durch Sekundärzitate) erhalten. Für die Alte Geschichte von besonderer Bedeutung sind die Sammlungen FGrHist und HRR:

FGrHist Jacoby, F.: Die Fragmente der griechischen Historiker, Berlin, später Leiden 1923-1999. Die Sammlung umfasst fragmentarische Texte von 856 Historikern, sie enthält neben der Textausgabe (nur auf Griechisch, keine Übersetzung) auch ausführliche Kommentare (Dt., Engl.).

Brill's New Jacoby Aktualisierte, erweiterte und neukommentierte Ausgabe der FGrHist. Enthält die noch ausstehenden Kommentare zu den Historikerfragmenten; auch die Quellentexte werden neu ediert und mit einer englischen Übersetzung versehen. Die Veröffentlichung erfolgt vorläufig als halbjährlich aktualisierte online-Version; das Projekt läuft seit Anfang 2007, wobei seit 2016 eine zweite Auflage existiert: <https://scholarlyeditions.brill.com/bnjo/>.

HRR Peter, H.: *Historicorum Romanorum Reliquiae*, Leipzig I² 1914, II 1906. Nachdr. (mit Literaturnachträgen) Stuttgart 1967.

FRH Cornell, T. J.: *The Fragments of the Roman Historians*. 3 Bde., Oxford u.a. 2013.

KFHist Kleine und Fragmentarische Historiker der Spätantike. Das Forschungsprojekt läuft seit 2012 und ediert, übersetzt und kommentiert Werke von knapp 90 Autoren bzw. anonymen Werken vom 3. bis 6. Jh. n. Chr. Nachzulesen unter <http://kfhist.awk.nrw.de/>.

Für die republikanischen Autoren ersetzt durch: Die frühen römischen Historiker (FRH). Inzwischen liegen zwei Bände einer deutschen Übersetzung samt Text und Kommentar vor: Beck, H. / Walter, U.: *Die Frühen Römischen Historiker*, I: Von Fabius Pictor bis Cn. Gellius, Darmstadt ²2005; II: Von Coelius Antipater bis Pomponius Atticus, Darmstadt 2004.

Über antike Literatur informieren außer den teils veralteten Werken im HdAW folgende Handbücher:

- Lesky, A.: *Geschichte der griechischen Literatur*, Bern / München ³1971 (unveränderter Nachdruck 1999).
- Hose, M.: *Kleine griechische Literaturgeschichte. Von Homer bis zum Ende der Antike*, München ²2012.

- Albrecht, M. v.: Geschichte der römischen Literatur von Andronicus bis Boethius mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit, 2 Bde., Bern / Darmstadt ³2012.
- Dihle, A.: Die griechische und lateinische Literatur der Kaiserzeit. Von Augustus bis Justinian, München ²1997.
- Nickel, R.: Lexikon der antiken Literatur, Marburg 2014.
- Altaner, B. / Stuiber, A.: Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Freiburg/Br. / Basel / Wien ⁹1993.
- Frank, K.S.: Lehrbuch der Geschichte der Alten Kirche, Paderborn u.a. ³2002.
- Döpp, S. (Hg.): Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg ³2002 [LACL].

In der Regel zuverlässige deutsche Übersetzungen bieten die Reihen *Bibliothek der Alten Welt* [BAW], *Sammlung Tusculum* [Tusc.], Zürich / München (Artemis), *Bibliothek der Antike*, Weimar / Berlin (Aufbau), *Bibliothek der griechischen Literatur* [BGL], Stuttgart (Hierseemann), *Bibliothek der Kirchenväter* [BKV], die *Philosophische Bibliothek* [PhB], Texte zur Forschung [TzF], Darmstadt. Erschwingliche Ausgaben mit oftmals guten Übersetzungen bietet zudem Reclams Universalbibliothek [RUB], Stuttgart.

Ältere Übersetzungen der LCL sind im Internet verfügbar über das Perseus Project <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/> und Lacus Curtius <http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/home.html>.

Breitgefächerte Zusammenstellungen bieten aber auch die folgenden Sammlungen:

- Geschichte in Quellen, I: Altertum. Alter Orient - Hellas – Rom, bearb. v. W. Arend, München ²1975.
- Die griechische Literatur in Text und Darstellung, hg. v. H. Görgemanns, 5 Bde., Stuttgart (Reclam) 1985-1991.
- Die römische Literatur in Text und Darstellung, hg. v. M. v. Albrecht, 5 Bde., Stuttgart (Reclam) 1985-1991, Nachdruck 2014.

3.1.1.2.4 Zum Umgang mit literarischen Quellen

Die antike Literatur wurde nicht als Quelle für moderne Althistoriker geschrieben. Fragen Sie daher in jedem Fall nach der *Gattung des Werkes* (die manche Eigenarten des Textes bedingt, z.B. Reden in antiken Geschichtswerken) und der *Darstellungsabsicht des Autors* (der manches in seinem Sinne geändert haben mag), insbesondere natürlich bei sog. Tagesliteratur (Reden, Briefe, Flugschriften, Invektiven, Memoiren). Hilfreich sind hier die sogenannten fünf W-Fragen: Wer war Autor? Wann hat er den Text verfasst? Wo wurde der Text geschrieben? Warum hat er ihn geschrieben? Wie hat er ihn geschrieben?

Weitere Hinweise unter **TA 7**.

3.1.1.3 Epigraphik

Die Antike war eine "Inschriftenkultur" (Louis Robert). Wichtiges, aber auch Alltägliches wurde auf Stein, Ton, Scherben (Ostraka) u.ä. eingeschrieben (griechisch: *epi-gráphein*), nämlich gemeißelt bzw. geritzt (Graffiti) oder gemalt (Dipinti). Auch manche literarische Tex-

te (wie z.B. Res Gestae Divi Augusti) sind nur auf diese Weise überliefert. Ein Sonderbereich der Epigraphik ist die Erforschung der mykenischen Linear-B-Schrift.

Griechische und lateinische Inschriften (,tituli') verlaufen gewöhnlich von links nach rechts, selten (v.a. bei frühen Inschriften) läuft die Schrift auch von rechts nach links, so dass jede zweite Zeile in der Gegenrichtung fortgesetzt wird („Schlangenschrift“, boustrophedon = „wie der Ochse beim Pflügen wendet“). Manchmal stehen die Buchstaben auch senkrecht untereinander ausgerichtet („Rottenschrift“, stoichedon; in einer Publikation gibt die auf stoich. folgende Zahl die Anzahl solcher Kolumnen an). Sehr häufig werden Worte und Sätze nicht getrennt (scriptio continua) und Abkürzungen verwendet (Auflösungen in den Handbüchern [siehe 2.4], lateinische auch in Lexika, z.B. dem von Pertsch [siehe 2.4.2.5]). Inschriften lassen sich datieren nach Inhalt, Schrift (Richtung, Form des Sigma, annus Euclidis 403/2 v.Chr. = Einführung des ionischen Alphabets in Attika) bzw. Träger (Verzierung u.ä.). Problematisch ist allerdings eine Datierung nach der Hand des Steinmetzen („Schreiberhand“), dazu B. Dreyer, Vom Buchstaben zum Datum? Einige Bemerkungen zur aktuellen ‚Steinschreiberforschung‘, Hermes 126/3, 1998, 276-296.

Technisches Hilfsmittel: Abklatsch mit ungeleimtem Spezialpapier oder Latex (weniger üblich wg. evtl. Schädigung des Steines und schwieriger Lagerung), Photo (frontal und Streifenlicht). Untersuchungen zum Formelschatz durch EDV, v.a. mit Hilfe des auf der CD-ROM PHI #7 (aktueller: Online-Fassung) oder in ConcEyst verfügbaren Inschriftenmaterials.

Unverzichtbar sind generell:

Bérard, F. et al.: Guide de l'épigraphiste. Bibliographie choisie des épigraphies antiques et médiévales, Paris ⁴2010. Hier sind auch die Abkürzungen der Inschriftencorpora aufgelistet. Bisläng wurden Aktualisierungen verzeichnet unter <http://www.antiquite.ens.fr/ressources/publications-aux-p-e-n-s/guide-de-l-epigraphiste/article/presentation>. Diese Möglichkeit wird aber derzeit nicht mehr angeboten.

Robert, L.: Die Epigraphik der klassischen Welt, Bonn 1970.

Weitere Informationen unter **TA 10**.

3.1.1.3.1 Sammlungen Griechische Inschriften

CIG Im *Corpus Inscriptionum Graecarum* wurde im Auftrag der Akademie zu Berlin zwischen 1828 und 1877 von A. Boeckh u.a. in vier großen Folio-Bänden die damals bekannten griechischen Inschriften zusammengefasst. Die Editionen genügen zwar heutigen Maßstäben nicht mehr, doch blieb das CIG die einzige abgeschlossene Sammlung griechischer Inschriften mit ‚Gesamtheitsanspruch‘. Viele Inschriften sind nur im CIG erfasst und zwischenzeitlich längst verschollen. Abgelöst wurde das CIG durch die

IG Inscriptiones Graecae, Berlin, seit 1873. Griechische Inschriften nach Regionen geordnet, aus denen sie stammen. Übersetzungen für neuere Faszikel sind hier abzurufen: <https://ig.bbaw.de/de/uebersetzungen/texte>.

IK Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, Bonn seit 1972. (Zahlreiche Bände mit Übersetzungen)

Für Kleinasien liegen weitere Einzelcorpora vor (Didyma, Magnesia, Milet, Pergamon, Priene).

Daneben gibt es Gattungscorpora, z.B.

- RC** Welles, C.B.: Royal Correspondence in the Hellenistic Period, London / New Haven Ct. 1934. (Mit englischen Übersetzungen)
- StV** Die Staatsverträge des Altertums, München seit 1962.
- II** Bengtson, H. / Werner, R.: Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 700 bis 338 v. Chr., ²1975.
- III** Schmitt, H.H.: Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 338 bis 200 v. Chr., 1969.
- IV** Errington, R. M.: Die Verträge der griechisch-römischen Welt von ca. 200 v. Chr. bis zum Beginn der Kaiserzeit, ²2022.

Historische Inschriften sind gesammelt in:

- Syll.**³ Dittenberger, W. (Hg.): Sylloge Inscriptionum Graecarum, 4 Bde., Leipzig ³1915-1924.
- OGIS** Dittenberger, W.: Orientis Graeci Inscriptiones Selectae, 2 Bde., Leipzig 1903-1905.

zu beiden Sammlungen vgl. Gawantka, W.: Aktualisierende Konkordanzen zu OGIS und Syll.³ (Subsidia Epigraphica 8), Hildesheim 1977; außerdem elektronisch CLAROS. Concordance of Greek inscriptions (<http://www.dge.filol.csic.es/claros/2claros.htm>).

Ein nützliches Abkürzungsverzeichnis für Editionen zu griechischen Inschriften findet sich unter <https://aiegl.org/grepiabbr.html>.

Außerdem:

- Hicks, E.L. / Hill, G.F.: A Manual of Greek Historical Inscriptions, Oxford ²1901 (Nachdr. 2009).
- Koerner, R.: Inschriftliche Gesetzestexte der frühen griechischen Polis (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte; Bd. 9), hg. aus dem Nachlass v. R. Koerner durch K. Hallof, Köln u.a. 1993.
- Meiggs, R. / Lewis, D.: A Selection of Greek Historical Inscriptions to the End of the Fifth Century B.C., Oxford ²1989 [Abk. **ML**].
- Merkelbach, R. / Stauber, J.: Steinepigramme aus dem griechischen Osten, 5 Bde., München / Leipzig 1998-2004.
- Tod, M.N.: A Selection of Greek Historical Inscriptions I (to the End of the Fifth Century B.C.), Oxford ²1946. II (from 403 to 323 B.C.) Oxford 1948 (Nachdr. Chicago 1985).
- Rhodes, P. J.: Greek Historical Inscriptions (404-323 BC), Oxford 2003 (Neuaufl. 2007).

Jährlich werden mehrere hundert griechische Inschriften erstmals publiziert; einen Überblick dazu bietet:

- SEG** Supplementum Epigraphicum Graecum, Leiden, später Amsterdam seit 1923 (erscheint derzeit mit einigen Jahren Verzögerung).
- Vgl. auch das *Bulletin épigraphique* [**BE**] von J. und L. Robert und deren Nachfolgern in der „Revue des Études Grecques“ (**REG**).

Weitere Hinweise und eine Liste von Einführungen ins Thema unter **TA 10**.

Eine Sammlung von deutschen Übersetzungen:

- HGIÜ** Brodersen, K. / Günther, W. / Schmitt, H.H.: Historische griechische Inschriften in Übersetzung, Darmstadt I (TzF; Bd. 59) 1992, II (TzF; Bd. 68) 1996, III (TzF; Bd. 71) 1999.

Vgl. auch die englischen, französischen und italienischen Übersetzungen:

Austin, M.M.: *The Hellenistic World from Alexander to the Roman Conquest*, Cambridge³2010.

Bagnall, R.S. / Derow, P.: *The Hellenistic Period. Historical Sources in Translation*, Malden, MA²2004.

Bertrand, J.-M.: *Inscriptions historiques grecques*, Paris 1992.

Pouilloux, J.: *Choix d'inscriptions grecques*, Paris²2003.

Rougemont, G. / Rousset, D.: *Nouveau choix d'inscriptions grecques*, Paris 2005.

Moretti, L.: *Iscrizioni storiche ellenistiche*, 2 Bde., Florenz 1967-1975, Neuauflage 1999. [Abk. ISE].

Translated Documents of Greece and Rome. Cambridge:

I Fornara, C.W.: *Archaic Times to the End of the Peloponnesian War*,²1983.

II Harding, P.: *From the End of the Peloponnesian War to the Battle of Ipsus*, 1985.

III Burstein, S.M.: *The Hellenistic Age from the Battle of Ipsos to the Death of Cleopatra VII*, 1985.

IV Sherk, R.K.: *Rome and the Greek East to the Death of Augustus*, 1984.

V (in Vorb.)

VI Sherk, R.K.: *The Roman Empire. Augustus to Hadrian*, 1988.

Hinzuweisen ist auch auf die Attic Inscriptions Online, <https://www.atticinscriptions.com/>.

Zahlreiche Inschriften sind zu benutzen in der PHI #7 (siehe 2.5.3)

3.1.1.3.2 Lateinische Inschriften

CIL *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Berlin, seit 1862), nach Regionen strukturiert.

Aktuelle Informationen über neue Bände und verschiedene Aktivitäten der CIL-Arbeitsstelle unter <http://cil.bbaw.de/>.

Eine umfangreiche, thematisch geordnete Sammlung bietet:

ILS Dessau, H.: *Inscriptiones Latinae Selectae*, 3 Bde. in 5, Berlin 1892-1916.

ILCV Diehl, H.: *Inscriptiones Latinae Christianae Veteres*, 4 Bde. 1925-1931.

Neufunde erfasst:

AE *L'Année épigraphique*, Paris seit 1888 (zunächst in RA).

Eine Reihe wichtiger Inschriften liegen in deutscher Übersetzung vor:

HIRK Freis, H.: *Historische Inschriften zur römischen Kaiserzeit* (TzF; Bd. 49), Darmstadt³2017.

Schumacher, L.: *Römische Inschriften. Lat./Dt.* (RUB; Nr. 8512), 5. durchges. und aktualisierte Ausgabe Stuttgart 2005.

Walser, G.: *Römische Inschriftkunst*, Stuttgart²1993.

Weitere Inschriften sind im Internet veröffentlicht:

Epigraphische Datenbank Heidelberg

<https://edh.ub.uni-heidelberg.de/home?lang=de>

Epigraphische Datenbank Frankfurt

<http://www.manfredclaus.de>

Epigraphic Database Rome (EDR)

<https://www.eagle-network.eu/eagle-project/collections/epigraphic-database-rome/>

Epigraphische Sammlung der Universität Graz

<https://gams.uni-graz.at/context:epsg>

3.1.1.4 Papyrologie

Dank der besonderen klimatischen Bedingungen Ägyptens haben sich dort — aber auch in Makedonien, Palästina, Dura-Europos, Pompeji und Herculaneum — Papyri (u.a. in der Amtssprache Griechisch/Koiné) erhalten, die neben offiziellen auch private Texte und Werke der antiken Literatur (z.B. Aristoteles' Athenaiion Politeia) erhalten. Die Papyrologie behandelt auch in Ägypten gefundene Ostraka (Ton- oder auch Kalksteinscherben). Fundkontexte sind hauptsächlich antike Müllhaufen, Ruinen, verschlossene Gefäße in Gräbern, Kartonage von Tiermumien.

Mit *recto* bezeichnet man die Papyrusvorderseite mit waagerechter Faserrichtung, mit *verso* die Rückseite. Meist ist in Kursive (Schreibschrift, besondere Abkürzungen) in *scriptio continua* (siehe 3.1.1.3) geschrieben.

Aus Inhalt, Schrift und Fundumständen kann man Papyri datieren.

Als technische Hilfsmittel können Photo, Mikrofilm oder Laseruntersuchungen dienen. Besondere Methoden erfordern Mumienkartonagen und die karbonisierten Papyri von Herculaneum. Untersuchungen zum Formelschatz durch EDV, u.a. unter www.papyri.info sowie einzelne Sammlungen im Internet (siehe unten).

Ein Corpus der griechischen Papyri existiert nicht, wohl aber selbständige Veröffentlichungen der Papyri eines Fund- oder Bewahrortes (z.B. P.Oxy.: Fundort Oxyrhynchos; P.Freib.: Papyri der Universitätsbibliothek Freiburg/Breisgau).

Den relativ geringen Bestand an lateinischen Papyri erfasst:

CPL Cavenaile, R.: Corpus Papyrorum Latinarum, Wiesbaden 1958; außerdem:

Tjäder, J.-O: Die nichtliterarischen lateinischen Papyri Italiens aus der Zeit 445-700, 3 Bde., Rom – Stockholm 1954-1982.

Wichtige Sammlungen griechischer Papyri haben vorgelegt:

M./W.Chr. Mitteis, L. / Wilcken, U.: Grundzüge und Chrestomathie der Papyrskunde, Leipzig / Berlin 1912 (ND 2009).

I Wilcken, U.: Historischer Teil. 1 (Grundzüge), 2 (Chrestomathie [W.Chr.]).

II Mitteis, L.: Juristischer Teil. 1 (Grundzüge), 2 (Chrestomathie [M.Chr.]).

Sel.Pap. Hunt, A.S. / Edgar, C.C.: Select Papyri. Non-Literary Papyri (Loeb Classical Library 266, 282), London / Cambridge Ma.

I Private Affairs [Nr.1-200], 1932.

II Public Documents [Nr.201-434], 1934.

Neufunde erfassen:

SB Preisigke, F. et al.: Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten, Straßburg u.a. seit 1915.

BL Preisigke, F. et al.: Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten, Berlin u.a. seit 1922.

Zu neuer Sekundärliteratur führt die *Bibliografia metodica* in der Zeitschrift *Aegyptus*, s. die Beschreibung der Systematik in *Aegyptus* 59 (1979) 299-302.

Eine Reihe von Einführungen listet **TA 11.3**.

Inzwischen liegen zahlreiche Links zu einschlägigen Forschungsinstitutionen und anderen Einrichtungen vor:

- <http://library.duke.edu/rubenstein/scriptorium/papyrus/>: Zahlreiche allgemeine Informationen zur Papyrologie; umfangreiche Zusammenstellung weiterer links; Recherche in den Duke-Papyri (mit Photos); bes. „*Duke Data Bank of Documentary Papyri*“ (DDBDP): nutzbar auf der CD-ROM PHI #7. Zusammengefasst sind alle Möglichkeiten online unter www.papyri.info.
- <https://papyri.info/docs/checklist>: Checklist of Editions of Greek and Latin Papyri, Ostraca and tablets, dort auch nützliche Hinweise zu verfügbaren Digitalisaten.
- <http://www.users.drew.edu/~jmuccigr/papyrology/>: Zahlreiche weitere Links, Hinweise auf Photos; eigenes Digitalisierungsprojekt für Papyri, integriert in das „*Advanced Papyrological Information System*“ (APIS): <http://papyri.info/browse/apis/>.
- <http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zaw/papy/>: Homepage des Instituts für Papyrologie der Universität Heidelberg (D. Hagedorn), dort sind das „*Heidelberger Gesamtverzeichnis der griechischen Papyrusurkunden Ägyptens*“ und chronologisch geordnete Listen und Suchmöglichkeiten in den Datenbanken enthalten.
- <https://www.csad.ox.ac.uk/> („*Centre for the Study of Ancient Documents*“, Oxford): Hinweise auf verschiedene Projekte und Seminare, u.a. auf die Aufbereitung der Oxyrhynchus-Papyri: <http://www.papyrology.ox.ac.uk>.
- <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/ifa/NRWakademie/> („*Arbeitsstelle für Papyrologie, Epigraphik und Numismatik der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften*“): Informationen über die Kölner Sammlung, Abbildungen, Links.
- <http://tebtunis.berkeley.edu/>: Geschichte und Aufbereitung der Tebtunis-Papyri.
- <http://www.trismegistos.org/>: Datenbank zur Erschließung papyrologischer und epigraphischer Ressourcen nach unterschiedlichen Gesichtspunkten (Texte, Sammlungen, Archive, Prosopographie, Orte, Sekundärliteratur).

Weitere Informationen unter **TA 11**.

3.1.2 Archäologie

Die Archäologie erforscht schriftlose Zeugnisse vor allem der materiellen Kultur und erfasst daher, besonders wo sie nicht allein „kunsthistorisch“ arbeitet, z.T. andere Bereiche der Antike als die erhaltenen schriftlichen Zeugnisse.

Die drei wichtigsten Methoden des Vorgehens sind folgende:

Die *Prospektion* erfasst antike Reste einer Region durch Survey – bei einer Feldbegehung werden Bodenveränderungen, Baureste, Streufunde usw. registriert – oder Luftbild.

Die *Ausgrabung* untersucht die materiellen Reste einer antiken Stätte.

Die *Fundauswertung* bemüht sich um die Datierung und Einordnung des bei Survey oder v.a. Grabung Gefundenen oder sonst Erhaltenen; hierzu gehört auch die kunsthistorische Interpretation antiker Objekte.

Die Datierung einer Stätte kann *relativ* durch Parallelen oder durch das Verhältnis der untersuchten Schicht zu einer bereits datierten (z.B. einem Zerstörungshorizont) möglich sein, *absolut* durch mit technischen Hilfsmitteln datierbare oder durch ihren Gehalt datierte Funde (Münzen, Inschriften). Bezüglich der Datierung werden häufig der terminus ante quem, welcher den Zeitraum vor einem Ereignis beschreibt (so bedeutet der Fund eines Gegenstandes in Pompeji unter der Ascheschicht, dass dieser vor dem Vulkanausbruch des Vesuvs im Jahr 79 an den Fundort gelangte) und der terminus post quem, der einen Zeitraum nach einem Ereignis beschreibt (wie z.B. der Fund einer Münze tief im Mauerwerk – die Mauer kann erst nach der Prägung der Münze erbaut worden sein), verwendet.

Neufunde erfassen die Hinweise in: AA (Beilage zum JDAI), AR (Beilage zum JHS), *Chronique des fouilles* im BCH, *Chronika* im AD, neue Publikationen die Archäologische Bibliographie (siehe 2.5.3).

Zum ersten Nachschlagen eignen sich etwa:

EAA Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale, 9 Bde., Rom 1958-1984.

PECS The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, hg. v. R. Stillwell et al., Princeton N.J. 1976. Siehe auch <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/>

LIMC Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, hg. v. L. Kahil, 8 Bde., Zürich / München 1981-1997.

Bintliff, J.: The Complete Archaeology of Greece: From Hunter-Gatherers to the 20th Century A.D., Malden MA 2012.

Hansen, M.H. / Nielsen, T.H. (Hgg.): An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An Investigation Conducted by The Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation, New York 2004.

Lauffer, S. (Hg.): Griechenland. Lexikon der historischen Stätten, München 1989.

Matthew, J.: Archaeological Theory. An Introduction, Hoboken, NJ 2020.

Weitere Informationen, Einführungen und eine Liste von Datenbanken unter **TA 12**.

3.1.3 Numismatik

Eine Münze entsteht, wenn ein abgewogenes (Münzfuß = Gewichtssystem) Metallstück (Schrötling aus EL = Elektron [Gold-Silber-Legierung], AU = Gold, AR = Silber, AE = Kupferlegierungen, zumeist Bronze) mit Stempeln (griech. *charaktér*) geprägt (Unterstempel auf dem Amboss ergibt Obvers = Vorderseite [VS], Oberstempel Revers = Rückseite [RS]) oder gegossen (*aes grave*, As) wird; die prägende Institution garantiert dabei Gewicht und Feingehalt (Nominal = Nennwert: z.B. Drachme, Obole; Denar, Sesterz, As). Ob Münzen auch bewusst zu Propagandazwecken eingesetzt wurden, ist umstritten.

Die Numismatik behandelt auch Medaillen, Kontorniaten und *tesserae* (Marken, Plomben aus Blei).

Einzelstücke ermöglichen teils eine *absolute* Datierung (Legende, naturwissenschaftliche Analyse), teils eine *relative* (Überprägungen, Gegenstempel; der Datierungswert des künstlerischen Stils der Münze ist umstritten), Münzreihen (Stempelkoppelung, Fundzusammenhang und Zusammensetzung von Hortfunden) eine relative Datierung.

Technische Hilfsmittel: Photo, Gipsabdruck.

Ein Gesamt-Corpus existiert nicht, wohl aber Publikationen von Einzelstücken der großen öffentlichen und privaten Sammlungen, etwa:

BMC Catalogue of Greek Coins in the British Museum, London.

SNG Sylloge Nummorum Graecorum (nach Ländern und Sammlungen gegliedert, verschiedene Verlage).

BMC(RR) Coins of the Roman Republic in the British Museum, London.

BMC(RE) Coins of the Roman Empire in the British Museum, London.

Einzelne Epochen sind eigens bearbeitet, etwa:

RRC Crawford, M.: Roman Republican Coinage, 2 Bde., Cambridge 1974.

RIC Mattingly, H. / Sydenham, E.A. et al. (Hgg.): The Roman Imperial Coinage, London seit 1923. Die ersten Beiden Bände sind bereits überarbeitet und es ist die aktuellere Version heranzuziehen: C. H. V. Sutherland, RIC I². From 31 BC to 69 AD 69, London 1984; Mattingly, H.: RIC II^{2,1} From AD 69 – 96. Vespasian to Domitian, London 2007.

Noch unbekannte Einzelstücke findet man kaum mehr, die Hortfunde werden erfasst in:

IGCH Thompson, M. / Mørkholm, O. / Kraay, C.M.: An Inventory of Greek Coin Hoards, New York 1973.

RRCH Crawford, M.: Roman Republican Coin Hoards (Royal Numism. Soc. Special Publ. 4), London 1969.

Die Zeitschrift *Coin Hoards* (London) berichtet über Neufunde; über neuere Literatur berichten JNG und NL.

In antike Münzen führen ein:

Christ, K.: Antike Numismatik, Darmstadt ³1991.

Göbl, R.: Antike Numismatik, 2 Bde., München 1978.

Howgego, C.: Geld in der antiken Welt. Ancient History from Coins, London / New York 1995 (dt. Darmstadt ²2011).

Mittag, P.F.: Griechische Numismatik. Eine Einführung, Heidelberg 2016.

Radnoti-Alföldi, M.: Methoden der antiken Numismatik (WdF; Bd. 529), Darmstadt 1989.

Zum Einstieg in Internet-Projekte und -Darstellungen eignen sich:

Institut für Numismatik der Universität Wien: <http://numismatik.univie.ac.at/>

Neu ist die ‚Numismatische Bilddatenbank Eichstätt‘ (NBE) mit einer Vielzahl an überaus qualitativollen Münzabbildungen und Bestimmungen: <http://www.nbeonline.de/>

Hilfreich sind zudem:

<http://www.acsearch.info/>

<http://www.coinarchives.com/a/>

<http://numismatics.org/ocre/>

Lohnenswert sind folgende Datenbanken:

Hellenistic Royal Coinages (HCR): <http://numismatics.org/hrc>.

Coinage of the Macedonian Kings of the Argead Dynasty (PELLA):

<http://numismatics.org/pella>.

Antigonid Coins Online (AGCO): <http://numismatics.org/agco>.

Ptolemaic Coins Online (PCO): <http://numismatics.org/pco>.

Seleucid Coins Online (SCO): <http://numismatics.org/sco>. Basierend auf der Systematik der SC.

Coin Hoards (CH): <http://coinhoards.org>.

Coinage of the Roman Republic Online (CRRO): <http://numismatics.org/crro>. Basierend auf der Systematik der RRC.

Coin Hoards of the Roman Republic (CHRR): <http://numismatics.org/chrr>.

Online Coins of the Roman Empire (OCRE): <http://numismatics.org/ocre>. Basierend auf der Systematik der RIC.

Roman Provincial Coinage Online: <https://rpc.ashmus.ox.ac.uk>.

Coin Hoards of the Roman Empire (CHRE): <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/>.

Weitere Informationen, Literatur und Links unter **TA 9**.

3.2 Die Arbeit mit Sekundärliteratur

“Deshalb wird die antike Geschichte immer die klassische Geschichte bleiben, weil wir daraus ohne Vorurteil und ohne eigenen Parteistandpunkt ... erkennen können, was Geschichte ist.”

(Lauffer, S.: Kurze Geschichte der antiken Welt, München 1971, S. 130)

Nicht jeder wird sich dieser These anschließen. Jedenfalls müssen Sie sich mit der Interpretation der Quellen durch die Gelehrten, die in Kommentaren und Karten, Ausstellungen und Katalogen, Monographien und Aufsätzen veröffentlicht ist, in jeder althistorischen Arbeit kritisch auseinandersetzen. Natürlich können auch diese etwas übersehen oder sich geirrt haben; ihnen standen auch nicht mehr (allenfalls weniger) Quellen zur Verfügung als uns.

Überprüfen Sie also die Korrektheit, Auswahl und Gewichtung der Quellenbelege, ebenso die zur Erklärung verwendeten Modelle: die Deutungen sagen wohl mehr über die jeweiligen Interpreten als über den Gegenstand ihrer Interpretation aus.

Es ist nicht immer leicht, die Quellenbelege in der Literatur zu überprüfen: Das Vorgehen der Gelehrten ist uneinheitlich (bei der Auflösung der bibliographischen Kürzel hilft das Werk von Wellington [siehe 2.5.2]), und fremdsprachliche Literatur folgt teils anderen Forschungskonventionen (so latinisieren viele englische Gelehrte alle griechischen Worte – also Coelesyria statt Koilesyrien –, französische verweisen auf Livius als *Tite-Live*, auf Curtius Rufus als *Quinte-Curce* usw.). Ihre Arbeit wird unklare Belege und uneinheitliche Zitate vermeiden; Hinweise dazu in Kap. 4.

3.3 Wissenschaftsgeschichte und Altertumswissenschaft

Altertumswissenschaftliche Forschung reflektiert nicht nur über Fragestellungen, die an die Antike gerichtet sind, sie spiegelt auch oft in Ansatz, Methode und Analyse den persönlichen Standpunkt des Historikers wider bzw. den ‘Zeitgeist’ oder Zeitbezug historischer Forschung, in der das Werk entstanden ist. Historische Fragestellungen wie auch die Ergebnisse dieser Forschungen sagen somit manchmal mehr über den Interpreten und seine Zeit aus als über die betrachtete geschichtliche Epoche.

Altertumswissenschaft reiht sich selbst in ihre eigene Geschichte, in die *Wissenschaftsgeschichte* ein. Die Erkenntnis, dass historische Forschung keine ‘absoluten’ Wahrheiten, sondern zeitbezogene bzw. -gebundene Antworten liefern kann, ist sowohl für den Umgang mit antiker Historiographie als auch mit moderner Geschichtswissenschaft von Bedeutung.

Die Wissenschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts ist somit auch Teil des Faches “Alte Geschichte”. Zur Einführung sei auf einige Titel (Textsammlungen und Darstellungen) hingewiesen:

- Nippel, W. (Hg.): Über das Studium der Alten Geschichte, München 1993.
- Christ, K.: Neue Profile der Alten Geschichte, Darmstadt 1990.
- Christ, K.: Klios Wandlungen. Die deutsche Althistorie vom Neuhumanismus bis zur Gegenwart, München 2006.
- Losemann, V.: Nationalsozialismus und Antike. Studien zur Entwicklung des Faches Alte Geschichte, Hamburg 1977.
- Näf, B. (Hg.): Antike und Altertumswissenschaft in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus, Mandelbachtal / Cambridge 2001.

- Stark, I.: Elisabeth Charlotte Welskopf und die Alte Geschichte in der DDR. Beiträge der Konferenz vom 21. bis 23. November 2002 in Halle/Saale, Stuttgart 2005.
- Sehlmeier, M./Walter, U.: Unberührt von jedem Umbruch? Der Althistoriker Ernst Hohl zwischen Kaiserreich und früher DDR, Frankfurt/Main 2005.

Generell führen in die Geschichte der Geschichtswissenschaft ein:

- Burke, P.: Offene Geschichte. Die Schule der ‚Annales‘, Berlin 1991 (Nachdr. Frankfurt/Main 1998).
- Küttler, W. / Rüsen, J. / Schulin, E. (Hgg.): Geschichtsdiskurs, 5 Bde., Frankfurt/Main 1993-1999.
- Schulze, W.: Deutsche Geschichtswissenschaft nach 1945, München ²1993.
- Raphael, L.: Klassiker der Geschichtswissenschaft, 2 Bde., München 2006.

3.4 **Geschichtstheorie — neue Methoden**

Fragen der *Theorie der Geschichte* erörterte von 1973-1987 die Studiengruppe ‘Theorie der Geschichte’ auf ihren Tagungen in der Werner-Reimers-Stiftung. Die daraus hervorgegangenen Bände (erschieden in einer 6-bändigen Reihe bei dtv, München) bieten einen ersten Zugang zu speziellen Bereichen der Geschichtstheorie:

- 1 Koselleck, R./Mommsen, W.J./Rüsen, J. (Hgg.): Objektivität und Parteilichkeit in der Geschichtswissenschaft, München 1977.
- 2 Faber, K.G./Meier, C. (Hgg.): Historische Prozesse, München 1978.
- 3 Kocka, J./Nipperdey, T. (Hgg.): Theorie und Erzählung in der Geschichte, München 1979.
- 4 Koselleck, R. (Hg.): Formen der Geschichtsschreibung, München 1982.
- 5 Faber, K.G./Meier, C. (Hgg.): Historische Methode, München 1988.
- 6 Acham, K./Schulze, W. (Hgg.): Teil und Ganzes, München 1990.

Daneben ist eine Reihe einbändiger Einführungen in die Geschichtstheorie vorgelegt worden:

- Baberowski, J.: Der Sinn der Geschichte: Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault, München ³2014.
- Evans, R.J.: Fakten und Fiktionen. Über Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie, Frankfurt/Main / New York 1999.
- Faber, K.G.: Theorie der Geschichtswissenschaft (BSR 78), München ⁵1982.
- Gallagher, C.: Telling It Like It Wasn’t: The Counterfactual Imagination in History and Fiction, Chicago 2018.
- Goertz, H.-J.: Umgang mit der Geschichte. Eine Einführung in die Geschichtstheorie, Hamburg 1995.
- Hölscher, L.: Neue Annalistik. Umrisse einer Theorie der Geschichte, Göttingen 2003.
- Jordan, S.: Theorien und Methoden der Geschichtswissenschaft, Paderborn ⁵2021.
- Le Goff, J. / Chartier, R. / Revel, J. (Hgg.): Die Rückeroberung des historischen Denkens. Grundlage der Neuen Geschichtswissenschaft, Frankfurt/Main 1990.
- Lorenz, Chr.: Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie, Köln u.a. 1997.
- Sellin, V.: Einführung in die Geschichtswissenschaft, Göttingen ²2008 (erw. Neuauflage).

Auf die Alte Geschichte, durchaus auch in interdisziplinärer Perspektive, beziehen sich konkret:

- Egelhaaf-Gaiser, U. / Pausch, D. / Rühl, M. (Hgg.), Kultur der Antike. Transdisziplinäres Arbeiten in den Altertumswissenschaften, Berlin 2011.
- Finley, M.I.: Quellen und Modelle in der Alten Geschichte, Frankfurt/Main 1987.
- Hudson, M.: Critical Theory and the Classical World, London 2019.
- Lauwers, J. / Schwall, H. / Opsomer, J. (Hgg.): Psychology and the Classics, Berlin 2018.
- Morley, N.: Theories, Models and Concepts in Ancient History, London / New York 2004.
- Schliephake, Ch. (Hg.): Ecocriticism, Ecology, and the Cultures of Antiquity, Lanham, MD 2017.
- Veyne, P.: Die Originalität des Unbekannten. Für eine andere Geschichtsschreibung, Frankfurt/Main 1988.

Als kurze Einführung in die Bereiche Mentalitätsgeschichte, Kulturgeschichte und Historische Anthropologie eignen sich:

- Martin, J.: Der Wandel des Beständigen. Überlegungen zu einer historischen Anthropologie, in: Freiburger Universitätsblätter 33,126 (1994), S. 35-46.
- Nipperdey, T.: Kulturgeschichte, Sozialgeschichte, Historische Anthropologie, in: VSWG 55 (1968), S. 145-164.
- Wunder, H.: Kulturgeschichte, Mentalitätsgeschichte, Historische Anthropologie, in: Dülmen, R. van (Hg.), Das Fischer Lexikon. Geschichte, Frankfurt/Main 2003 (erweiterte Auflage), S. 65-86.

Hilfreiche Handbücher bzw. Monographien, die den Stand der aktuellen Diskussion widerspiegeln, sind:

- Chvojka, E. / Dülmen, R. van / Jung, V. (Hgg.): Neue Blicke. Historische Anthropologie in der Praxis, Wien u.a. 1997.
- Cornelißen, Chr. (Hg.): Geschichtswissenschaften. Eine Einführung, Frankfurt/Main 2000.
- Daniel, U.: Kompendium Kulturgeschichte, Frankfurt/Main 2016.
- Dinzelsbacher, P. (Hg.): Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen, Stuttgart 2008.
- Dressel, G.: Historische Anthropologie. Eine Einführung, Wien u.a. 1996.
- Hardtwig, W. / Wehler, H.U. (Hgg.): Kulturgeschichte Heute (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 16), Göttingen 1996.
- Landwehr, A.: Historische Diskursanalyse, Frankfurt/Main 2009.
- Maurer, M. (Hg.): Aufriss der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., 2001-2005 Ditzingen.
- Rüsen, J.: Historische Orientierung. Über die Arbeit des Geschichtsbewusstseins, sich in der Zeit zurechtzufinden, Köln 2008.
- Rüsen, J.: Kultur macht Sinn. Orientierung zwischen Gestern und Morgen, Köln 2006.
- Süßmuth, H. (Hg.): Historische Anthropologie, Göttingen 1984 (Nachdr. 2002).
- Varta, E. (Hg.): Brill's Companion to Classics and Early Anthropology, Leiden 2018.
- Wehler, H.U.: Die Herausforderung der Kulturgeschichte, München 1998.
- Winterling, A.: Historische Anthropologie. Basistexte, Stuttgart 2006.
- Wulf, Chr. (Hg.): Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie, Weinheim 1997.

4 Die eigene Darstellung

4.1 Das Referat

Das Referat dient dem Aufweis, ein selbständig erarbeitetes Thema vor einer größeren Gruppe angemessen präsentieren zu können. Dabei ist für jeden die Überlegung ratsam, wie die Inhalte dem Publikum am besten nahegebracht werden können: im freien Vortrag, mit einer Stichwortliste als Gedächtnisstütze, durch Ablesen eines ausformulierten Textes. In dem Fall ist es ratsam, zuvor einen ‚Probelauf‘ vorzunehmen, vor allem deshalb, weil man sich mit dem Faktor ‚Zeit‘ gerne verschätzt. Achten Sie bitte auf folgende Aspekte:

- Wiederholen Sie zu Beginn Ihres Referats noch einmal das Thema.
- Stellen Sie kurz dar, wie Sie im Folgenden vorgehen werden.
- Gehen Sie dezidiert auf das ausgeteilte Quellenblatt ein (und verwenden Sie ggf. weitere Hilfsmittel).
- Halten Sie den Blickkontakt mit den Zuhörenden (nicht nur mit dem Seminarleiter!).
- Überschreiten Sie nicht die vorgegebene Redezeit.
- Geben Sie eine knappe Zusammenfassung der erzielten Ergebnisse, sprechen Sie (im Hinblick auf die Diskussion) durchaus auch noch offene Fragen an.

4.2 Die Hausarbeit

4.2.1 Allgemeines

Ihre eigenen Ergebnisse haben Sie mündlich (Referat) und schriftlich (Proseminararbeit, später Hauptseminar-, Magister- bzw. Zulassungsarbeit, evtl. Dissertation) vorzustellen; dabei werden Sie sich um einen klaren, gegliederten Aufbau bemühen: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, inhaltliche Durchführung, Zusammenfassung, Anmerkungen (sofern nicht als Fußnoten), Quellen- und Literaturverzeichnis.

- **Deckblatt:** Auf Ihrer Seminararbeit (Maschinenschrift, 1 1/2-zeilig; Schrift 12 pt im Haupttext, 10 pt in den Fußnoten/Anmerkungen; ausreichend Rand [oben, unten, rechts, links jew. 3 cm]) geben Sie bitte an: Lehrveranstaltung (wie im Vorlesungsverzeichnis), Semester; Thema der Arbeit, Ruf- und Familienname; Semester- und Heimatanschrift, Studiengang, Semesterzahl; E-Mail-Adresse; Datum.
- **Inhaltsverzeichnis:** Führen Sie hier *alle* Gliederungselemente, auch Literatur- und Quellenverzeichnis sowie Anhänge, an und versuchen Sie mit entsprechenden Ober- und Unterpunkten eine sinnvolle Untergliederung. Die Gliederungselemente sind im darstellenden Teil als Überschriften zu wiederholen (1., 1.1., 1.2. ...; A, A I, A I 1 ... etc.). Erstellen Sie keine Kapitel mit nur *einem* Unterpunkt.
- **Einleitung:** Skizzieren Sie die im Folgenden behandelte Thematik, jeweils mit Angabe der für das Thema relevanten Quellen(autoren) und des Forschungsstandes. Auch eine Hinführung zum Thema ist ratsam, um nicht unvermittelt zu beginnen; denkbar ist auch die Formulierung einer konkreten These. Erläutern und begründen Sie in jedem Falle den Aufbau der Arbeit, d.h. in welchen Schritten Sie vorgehen wollen; insg. maximal 1(-2) Seite(n).
- **Inhaltliche Durchführung:** Versuchen Sie immer, selbst Position zu beziehen und eigene Meinungen zu äußern — auch die moderne Forschung interpretiert nur die Texte!
- **Zusammenfassung/Schluss:** Fassen Sie wichtige Ergebnisse (evtl. mit Rückverweisen) zusammen und stellen Sie die Relevanz Ihres Themas nochmals heraus, z.B. mit einem Vergleich oder Ausblick; insg. maximal 1(-2) Seite(n).
- **Fußnoten/Anmerkungen:** Hier belegen Sie die Herkunft aller zitierten Informationen aus Quellen, Monographien, Aufsätzen, Sammelwerken, etc., die nicht selbstständig entwickelt wurden. Darunter versteht man Belege von Zitaten aus direkter oder indirekter Rede,

Querverweise auf einzelne bereits abgehandelte Kapitel oder Abschnitte der eigenen Arbeit, oder Hinweise auf zusätzliche Prospektionen oder Ergänzungen anderer wissenschaftlicher Ausführungen, die den Zusammenhang des Textes stören würden.

- **Fußnoten:** Beim erstmaligen Zitieren eines Literaturtitels geben Sie alle Angaben vollständig inklusive der jeweiligen belegten Seitenzahl, wie er auch im Literaturverzeichnis angelegt wird, oder aber die nach historischer Norm abgekürzte Quellenangabe, die beim Zitieren als deutscher Text mit dem jeweiligen Übersetzer in vollständiger bibliographischer Angabe gekennzeichnet werden muss. Beim weiteren Zitieren desselben Werkes, ist es ausreichend, den Nachnamen der Autoren, den Werkstitel oder die Jahreszahl und die jeweilige Seitenangabe anzugeben. Achten Sie stets auf Einheitlichkeit der Angaben.
- **Anmerkungen** sind stets als Fußnoten am Ende der jeweiligen Textseite aufzuführen, oder als Gesamtdarstellung am Ende der Arbeit als eigener Gliederungspunkt einzusetzen. Dabei werden die Anmerkungen durch Anzeige der jeweiligen Fußnotenziffer am Ende der zu kennzeichnenden Textpassage angezeigt, wie z.B. ...*virtutibus tempora*.⁴² Es empfiehlt sich bei direkter Zitation aus einer Quelle oder aus der Sekundärliteratur das Exzerpt kursiv zu setzen, um für den Leser einen deutlichen visuellen Akzent zu setzen.
- **Quellen- und Literaturverzeichnis:** unbedingt in diese beiden Rubriken trennen, das Literaturverzeichnis aber *nicht* in weitere Sparten (z.B. Monographien, Sammelbände, Aufsätze etc.) untergliedern; alle verwendeten Textausgaben/Übersetzungen angeben; jeweils alphabetisch ordnen; Zitierweise einheitlich und *immer* vollständig (als Modell etwa Literaturliste zum Seminar verwenden); nie Zeitschriftenaufsätze oder Aufsätze aus Sammelbänden *ohne* Seitenzahlen; Lexikonartikel (RE, LAW etc.) *immer* mit dem jeweiligen Autor zitieren (meist abgekürzt, Auflösung vorne oder hinten im Buch), *nicht* etwa nur nach den DNP-Herausgebern. *Alle* Einträge, auch Fußnoten, mit Satzzeichen abschließen.

Bemühen Sie sich um gutes Deutsch: Vermeiden Sie umgangssprachliche Ausdrucksweise und bilden Sie immer vollständige Sätze. Achten Sie auf Rechtschreibung, Zeichensetzung, Formalia etc. Tipp: Jemand anderen lesen lassen bzw. Duden gebrauchen!

Seminararbeiten werden nur dann mit „ausreichend“ (4,0) bewertet, wenn die formalen Mindestanforderungen erfüllt sind, anderenfalls erfolgt ohne weitere Korrektur umgehend eine Rückgabe zur Überarbeitung. Überarbeitete Hausarbeiten werden grundsätzlich nicht mehr besser als „befriedigend“ (3,0) bewertet. Eine Erfüllung dieser Mindestanforderungen schließt nicht aus, dass eine Arbeit aus inhaltlichen Gründen als mangelhaft oder ungenügend bewertet wird.

Keine Seminararbeit sollte *ohne* antike **Quellen** und *ohne* – nachgewiesene! – moderne Forschungsliteratur abgegeben werden – sollte dies dennoch der Fall sein, erhalten Sie die Arbeit zur Überarbeitung zurück. Dabei ist es ein Gebot der wissenschaftlichen Fairness, Quellen und Sekundärliteratur stets nur *aus erster Hand* zu zitieren, beim Referat längerer Gedankengänge den Sinn nicht zu verändern und wörtliche Zitate weder aus dem *Sinn-* noch aus dem *Satzzusammenhang* zu reißen. Bei Sekundärliteratur ist überdies jeweils der jüngste Stand der Erkenntnisse eines Gelehrten (also die letzte veränderte Auflage – nicht der Nachdruck – eines Werkes) zu berücksichtigen. Belege und Ergänzungen, die den fortlaufenden Text unterbrechen, werden in Klammern oder Anmerkungen (Fußnoten oder am Textende) gesetzt.

Konsultieren Sie unbedingt mehrere (aktuelle!) Standardwerke und vergleichen Sie deren Positionen; sparen Sie nicht mit Lexikonartikeln – damit können Sie zeigen, dass Sie über die Hilfsmittel Bescheid wissen (nicht Brockhaus oder dtv!) – und Aufsätzen aus deutschen und fremdsprachigen Fachzeitschriften: Ein Blick in die Literaturliste zum Seminar und in den

Semesterapparat dürfte sich lohnen bzw. ist angeraten; liegen zu einem behandelten antiken Werk wissenschaftliche Kommentare vor, sollten diese nicht vergessen werden!

Es sind

- a. in Proseminararbeiten mindestens 7 Titel Sekundärliteratur heranzuziehen, davon mindestens 4 Aufsätze;**
- b. in Hauptseminararbeiten (Aufbaumodule) mindestens 11 Titel Sekundärliteratur heranzuziehen, davon mindestens 6 Aufsätze;**
- c. in Hauptseminararbeiten (Vertiefungsmodule, Master) mindestens 20 Titel Sekundärliteratur heranzuziehen, davon mindestens 6 Aufsätze.**

Dabei muss Ihr eigenes Vorgehen ebenso überprüfbar, also einzeln belegt sein, wie Sie es von der anderen Sekundärliteratur erwarten (allein Angaben, die in den Bereich der „Allgemeinbildung“ und des generellen historischen Wissens gehören – die sich in Lexika oder Handbüchern leicht auffinden lassen –, brauchen nicht einzeln belegt zu werden); auch wo Sie sich auf mündliche oder briefliche Hinweise sowie Internetdokumente stützen, müssen Sie dies angeben. Belegen Sie also umfassend und *genau*, was Sie angeben. Stützen Sie sich für einen darstellenden Abschnitt auf ein oder mehrere Werk(e) und zitieren Sie daraus nicht wörtlich, brauchen Sie nicht nach jedem Satz einen Beleg per Fußnote anzugeben, sondern es genügt, wenn Sie am Ende des ersten Satzes in einem Abschnitt per Fußnote verweisen „Für das Folgende stütze ich mich auf ...“.

Zur *Platzersparnis* ist es dabei üblich, Abkürzungen zu verwenden. Bemühen Sie sich von vornherein um eine *einheitliche* Zitierweise sowohl der Quellen (siehe 4.2.2) als auch der Sekundärliteratur (siehe 4.2.3).

Eine Reihe von Tutorien und einführender Literatur bietet **TA 14**.

4.2.2 Quellenbelege

Archäologische Quellen: Geben Sie stets die Sekundärliteratur (in der in 4.2.3 gezeigten Form) an, der Sie die Angabe entnehmen.

Numismatische Quellen: Hier gilt dasselbe; abkürzen können Sie Belege aus Standardkatalogen und -sammlungen (siehe 3.1.3), etwa: RRC 310.1.

Epigraphische Quellen (siehe 3.1.1.2): Legen Sie stets den neuesten maßgeblichen Text einer Inschrift (mit ausführlichem Sekundärliteraturzitat) zugrunde, verweisen Sie aber möglichst auch mit der Nummer (nicht Seite) in einem Corpus (IG; CIL), einer der viel verwendeten Sammlungen (Syll.³, OGIS; ILS) oder gegebenenfalls einer Novitätensammlung (SEG; AE) auf sie. Dieselbe Inschrift kann an verschiedenen Orten publiziert sein (z.B. IG I³ 1 = Syll.³ 13; CIL I² 3 = ILS 8561); überprüfen Sie dies und vereinheitlichen Sie die Zitierweise.

Papyrologische Quellen (siehe 3.1.1.3): Hier gilt das gleiche Prinzip sinngemäß – verweisen Sie in jedem Fall auch auf die Nummern in einer Standardedition (z.B. P.Oxy.), in Sammlungen (W.Chr., Sel.Pap.) oder gegebenenfalls in SB bzw. BL und vereinheitlichen Sie die Zitierweise.

Literarische Quellen: Autoren und ihre Werke werden (in den Anmerkungen in chronologischer, nicht alphabetischer Reihung) abgekürzt; für griechische Literatur ist das Verzeichnis in LSJ maßgeblich, für lateinische das des Index Auctorum zum ThLL (Listen möglicher Abkürzungen finden Sie auch in LAW, OCD, DKIP, DNP). Ist die Zuweisung zu einem Autor falsch

(Pseudonym; z.B. Pseudo-Lukian oder Ps.-Lukian, Makrobioi), schreibt man die Abkürzung in eckige Klammern (z.B. [Luc.], Macr.).

Um einen Beleg in der Literatur eindeutig zu machen, reicht es i.d.R. aus, Autor und Werk sowie Buch, Kapitel und Paragraph innerhalb dieses Werks anzugeben; geben Sie *nie* (!!!) allein die Seitenzahl der Edition oder gar die der Übersetzung an, denn sonst lässt sich die Stelle in einer anderen Ausgabe nicht nachprüfen. Zu benutzen sind generell textkritische oder zumindest zweisprachige Ausgaben.

Die Kapitel- und Paragrapheneinteilung antiker Texte liegt zumeist fest: Man zitiert also z.B. Plb. 18,50,5-51,10; Diod. 28,12; Liv. 33,39,3-40,6; App., Syr. 3.10-13. Wenn Sie für die Buchangaben römische Ziffern verwenden, werden die Kapitel in arabischen Ziffern nicht durch Komma getrennt, also: Plb. XVIII 50,5-51,10; Diod. XXVIII 12; Liv. XXXIII 39,3-40,6 usw. Manche Autoren werden nicht nach Paragraphen, sondern nach Seitenzahlen einer frühen Ausgabe zitiert (z.B. Aristoteles, Platon, Strabon).

Bei manchen Autoren gibt es mehrere Zählungen nebeneinander (z.B. Cicero, Josephus, Plinius d.Ä.), bei manchen verschiedene konkurrierende Zählungen verschiedener Editoren (z.B. Polybios). Im Zweifelsfall geben Sie den Editor (oder sein Namenskürzel) an, dessen Zählung Sie folgen (z.B. Plb. 18,50,5-51,10 BW [für Büttner-Wobst]), dies stets, wenn etablierte Kapiteleinteilungen fehlen (dann nach der Pagina [Seitenzahl], z.B. Malalas, chronogr. p.198 Dindorf) oder wenn bei Fragmentsammlungen durch Neueditionen neue Zählungen eingeführt worden sind (z.B. Poseidonios [oder: Posidon.] FGrHist 87 F 111 = F 165 Theiler).

Wenn Sie Ihrer Arbeit ein Quellenverzeichnis begeben, zitieren Sie Editionen und Übersetzungen antiker Literatur nach dem in 4.2.3 gegebenen Muster.

4.2.3 Sekundärliteraturbelege

Damit eine Literaturangabe überprüfbar ist, muss das für eine Bestellung des zitierten Werkes in einer wissenschaftlichen Bibliothek Notwendige angegeben sein (also bei Büchern Autor, Titel, Buchreihe und Bandnummer, Erscheinungsort und -jahr, bei Aufsätzen in Zeitschriften Autor, Titel des Artikels, Zeitschriftentitel, Reihe/Serie, Band, Jahrgang, erste und letzte Seite), außerdem die Seite oder Seiten, auf die sich Verweis oder Zitat beziehen.

Abkürzungen von Buchreihen und Zeitschriftentiteln müssen eindeutig sein; wenn Sie der Liste der APh folgen oder Ihrer Arbeit ein Abkürzungsverzeichnis beifügen, kann ein Leser den Titel leicht ermitteln. Im Folgenden finden sich Beispiele für die verschiedenen Gattungen von Publikationen:

1. Quellenedition:

Livius, Ab urbe condita, ed. A.H. McDonald, Bd. V [libri xxxi-xxxv] (OCT), Oxford 1965.

2. Übersetzung:

Pseudo-Xenophon, Die Verfassung der Athener, hg., übers. u. erl. v. G. Weber (TzF; Bd. 100), Darmstadt 2010.

3. Monographie:

Gehrke, H.-J.: Jenseits von Athen und Sparta. Das Dritte Griechenland und seine Staatenwelt, München 1986.

4. In einer Reihe erschienenenes Werk:

Malitz, J.: Die Historien des Poseidonios (Zetemata; Bd. 79), München 1983.

5. Neuauflage:

Martin, J.: Spätantike und Völkerwanderung (OGG; Bd. 4), München 1987 (= ⁴2001) [oder: 1987; 4. überarb. Aufl. 2001].

6. Nachdruck:

Lauffer, S.: Kurze Geschichte der antiken Welt, München 1971, Nachdr. (dtv 1724), München 1981.

7. Wiederveröffentlichung:

Strasburger, H.: Ptolemaios und Alexander, Leipzig 1934, abgedr. in: ders., Studien zur Alten Geschichte, Bd. I., hg. v. W. Schmitthenner / R. Zoepffel, Hildesheim / New York 1982, S. 83-147.

8. Dissertation:

Schmitthenner, W.: Oktavian und das Testament Caesars. Untersuchungen zu den politischen Anfängen des späteren Augustus, Diss. phil. Heidelberg 1948.

9. Schulprogramm:

Schmitt, H.H.: Hellenen, Römer und Barbaren. Eine Studie zu Polybios, Jahresber. Hum. Gymn. Aschaffenburg 1957/58 [oder: Progr. Aschaffenburg 1958].

10. Beitrag in einem Sammelwerk:

Wirbelauer, E.: Der Schild des Achilleus (Ilias 18,478-609). Überlegungen zur inneren Struktur und zum Aufbau der 'Stadt im Frieden', in: Vergangenheit und Lebenswelt. Soziale Kommunikation, Traditionsbildung und historisches Bewusstsein (ScriptOralia; Bd. 90), hg. v. H.-J. Gehrke / A. Möller, Tübingen 1996, S. 143-178.

11. Lexikonartikel:

Rosenberger, V.: s.v. Hierarchie, in: DNP 5 (1998), Sp. 534f.

12. Zeitschriftenaufsatz:

Zimmermann, M.: Probus, Carus und die Räuber im Gebiet des Pisidischen Termessos, in: ZPE 110 (1996), S. 265-277.

13. Akademieschrift:

Stärk, E.: Antrum Sibyllae Cumanae und Campi Elysii, Abh. d. sächs. Akad. d. Wiss., philol.-hist. Kl. 75,3, Stuttgart / Leipzig 1998.

14. Rezension:

Rüpke, J.: Rez. G. Baudy, Die Brände Roms, in: Gnomon 66 (1994), S. 40-43.

15. Onlineressourcen:

Schubert, C.: Visualisierung von Textdaten: Die Falle der Metadaten am Beispiel von Iamblichs Protreptikos, in: DCO 5,1 (2019), hochgl. 20.06.2019, <https://journals.uni-heidelberg.de/index.php/dco/article/view/59356/55669> (30.08.2019).

In Ihrem Literaturverzeichnis wählen Sie eine alphabetische oder chronologische Anordnung, nicht nach Rubriken. Das diesen Beispielen zugrundeliegende Muster ist nur *eines* von vielen, die praktiziert werden. Oft sind derartige Formalien sehr fachspezifisch; beim Umgang mit Literaturhinweisen in der Ihnen vorliegenden Sekundärliteratur wird dies schnell deutlich werden. In Ihrer *eigenen* Arbeit sollte aber auf jeden Fall eine ***eindeutige, einheitliche und konsequent durchgehaltene Zitierweise*** von Quellen- wie auch von Sekundärliteraturbelegen Verwendung finden.